

VS Aktuell

4/2011

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



Buntes Herbstlaub 2011

Impressionen



Die „Five Gentlemen“ begeisterten mit Arrangements im Stil der Comedian Harmonists.



Ellen Haddenhorst-Lusensky (2.v.r.) sang und tanzte mit den Tänzern der Luxor Dance Company.



Die Zwickauer Salonmusikanten begleiteten Künstler und spielten Stücke aus ihrem Repertoire.



Teddy Basked legte mit seiner „Musikantenkutsche“ einen Stop im Foyer ein.



Sprang für Anke Lautenbach ein und konnte überzeugen: Sängerin Santina Maria Schrader.



Karel Hulinsky präsentierte swingende Klassiker im Big-Band-Sound.



Felix Slovacek verzauberte das Publikum mit seinem Saxophon.



Horst Wehner und Olivia Thiele zeigten, dass auch mit Handicap getanzt werden kann.



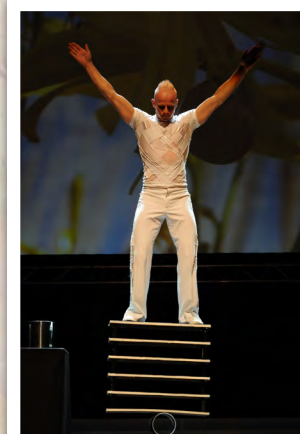
Publikum



Moderator Steffen Mading im Gespräch mit Santina Maria Schrader



Gunther Bohnke brachte mit sächsischem Humor das Publikum zum Lachen.



Meister der Balance: TJ Wheels.



Tenor und Charmer Harald Meyer.

Inhalt

Bundesverband: Neue Altersbilder braucht das Land	2
Scharfe Kritik des Paritätischen zur Pflegereform	4
Aktuelle Mietangebote	4
Rentenreport Sachsen erstmals veröffentlicht	5
Impressum	6
16. Verbandstag	7
Ein Tag wie in 1001 Nacht	11
Außenstelle von Stadtteiltreff heißt „Treff Hilli 74“	11
Herbstwanderung für Mitarbeiter	11
Großes Märchenfest zum 30-Jährigen	12
Danke für den Ballfangzaun!	12
1. Montessori-Kinderhaus im Dschungel	13
Die Wohnanlage „Lindenhof“ in Frankenberg vorgestellt	14
In froher Runde mit bekannten Gesichtern bin ich glücklich	15
In eigener Sache: Briefkasten der Redaktion	15
Unglaublich gastfreundlich	16
„Mit Farbe bringen wir Freude...“	
Die Maler der Volkssolidarität vorgestellt	17
Im Ehrenamt vorgestellt: Ruth Schmitke	18
Gut verweist:	
Zum Jubiläum ins Sauerland	19
Katalogpräsentation beim Köhler	19
Gut behütet:	
Das ideale Weihnachtsgeschenk	20
Neue Telefonnummer der Notrufzentrale	20
Gut gepflegt:	
Großes Fest zum Zweijährigen in Freiberg	21
Sommerfest im Rosengarten Radebeul	22
Aus der Stadtratsarbeit der letzten Wochen	23
Konferenz des SPN zur Gesundheitsreform 2011	25
Aus der Stadtgeschichte:	
Geschäfts- und Flaniermeile Theaterstraße	26
Gartentipp: Kalte Jahreszeit – warme Stuben	
Freude an haltbaren exotischen Blüten	28
Apothekertipp: Ausgerechnet jetzt: Ein Wadenkrampf!	29
Jubiläen	30
Veranstaltungstipps	32
Rezept: Gebratenes Zanderfilet	34
Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz	35
Rätsel	36
Stricksachen für Kinder und Jugendliche	37
„November-Blues“	37
Nette/r Chorleiter/in gesucht!	37

Titelbilder:

Foto oben links: Die Maler der Volkssolidarität Chemnitz werden in diesem Heft vorgestellt.

Foto oben mitte: Die Volkssolidarität Chemnitz nahm mit ihrem Käfer an der „Historic Rallye Erzgebirge“ teil. Die beiden Fahrer Ingo Noack und Andreas Lasseck belegten den 13. Platz. In der Altersklasse fuhren 15 Fahrzeuge. Mit Platz 7 schnitt der Wartburg des Volkssolidarität Elbtalkreis-Meißen e.V. in seiner Altersklasse mit 14 Autos etwas besser ab.

Foto oben rechts: Am 4. November kamen etwa 1.500 Kinder, Eltern und Großeltern zur LichtNacht, dem großen Lampionumzug, in die Chemnitzer Innenstadt. Nach der Begrüßung durch den Türmer gab es eine spektakuläre Feuershow des Gauklers Narreau zu erleben. (Foto: Hollywood Fotostudio)

Großes Bild: Ellen Haddenhorst-Lusensky mit der Luxor Dance Company beim „Bunten Herbstlaub“. (Foto: f. amaro)

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der Volkssolidarität,
sehr geehrte Damen und Herren,

auf Initiative der Volkssolidarität Chemnitz hat das Sozialforschungszentrum Berlin-Brandenburg im Auftrag des Stadtverbandes und des Landesverbandes der Volkssolidarität zum ersten Mal einen Rentenreport für den Freistaat Sachsen erarbeitet. Wir wollten wissen, wie es um die Rente als Einkommensquelle vieler unserer Mitglieder und der meisten Menschen, die wir in Pflegeheimen, im Betreuten Wohnen, in Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs und durch unsere Sozialstationen betreuen, steht und wie es mit ihr weitergeht. Als die Studie in Auftrag gegeben wurde, waren wir uns schon sicher, dass die künftigen Senioren weniger Geld zur Verfügung haben als diejenigen, die in den letzten Jahren in den Ruhestand gegangen sind. Das Ergebnis überraschte uns dann doch: Etwa 20 % der heute 50- bis 65-Jährigen werden von Armut betroffen sein, wenn sie in das Rentenalter kommen. Oder anders gesagt: In nicht einmal 15 Jahren wird die Altersarmut von heute 9 % auf mehr als das Doppelte ansteigen.

Dafür muss die Volkssolidarität als großer Sozial- und Wohlfahrtsverband gewappnet sein. Wir müssen uns nicht nur dafür einsetzen, dass die Ostrente an die Westrente angeglichen wird, sondern auch dafür, dass das gesamte Rentensystem neu überdacht wird und dass gesetzliche Änderungen, die zu einer stetigen Minderung der Rente beitragen, zurückgenommen oder in ihrer Auswirkung auf die Rentner verbessert werden. Vor allem müssen wir die Politik davon überzeugen, dass sich eine Altersarmut entwickelt, die schon bald zu einem großen sozialen Problem werden wird. Dabei sollten wir auch bei der Kommunalpolitik ansetzen, denn für Senioren, die nur wenig Geld in der Tasche haben, müssen soziale und kulturelle Angebote bezahlbar bleiben. Und das geht oft nur mit einer Förderung durch die Kommune. Ansonsten droht den 20 % nicht nur ein Leben in Armut, sondern auch eine Ausgrenzung aus dem gesellschaftlichen Leben und letztendlich die Vereinsamung im Alter.

Nicht erst in 15 Jahren, sondern bereits jetzt leben viele hochbetagte Menschen in Einsamkeit. Ich möchte mich im Namen des Vorstandes bei all den Volkshelfern bedanken, die trotz widrigen Witterungsverhältnissen und ihres teilweise selbst schon hohen Alters den Weg auch im Winter nicht scheuen, um andere Menschen zu besuchen, ihnen Freude zu bereiten und ihnen zu helfen. Vor allem zu Weihnachten ist die Art der Zuwendung so wichtig.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das neue Jahr!

Andreas Lasseck
Vorstandsvorsitzender
VOLKSSOLIDARITÄT Stadtverband Chemnitz e.V.

Neue Altersbilder braucht das Land



„Wenn wir heute in ganz anderer Art und Weise über das Alter denken als bisher, dann werden wir in Zukunft auch anders mit dem Alter umgehen.“ Das stellte Prof. Dr. Andreas Kruse von der Universität Heidelberg auf der Seniorenpolitischen Tagung der Volkssolidarität „Sozial gesichert und aktiv im Alter“ am 15. November in Berlin klar. Der Vorsitzende der Expertenkommission für den 6. Altenbericht der Bundesregierung sprach über die Altersbilder in der Gesellschaft.

Negative Bilder vom Alter wirkten sehr lange und stellten eher die Schwächen des Alters statt dessen Stärken in den Blick. Der Wissenschaftler machte das an zahlreichen gesellschaftlichen Entwicklungen deutlich. Dazu gehöre der in den 90er Jahren eingeführte Vorruhestand für ältere Arbeitnehmer. Die Unternehmen hätten dem zugestimmt, weil sie die älteren Beschäftigten für nicht mehr effektiv genug hielten und dafür lieber Jüngere einstellen wollten. Noch heute würden Unternehmen lieber hohe Abfindungen zahlen, statt über 60-Jährige weiter zu beschäftigen. Oft dienten einseitige Altersbilder auch als

Grundlage für politische Entscheidungen.

Deshalb rege der 6. Altenbericht an, das Alter differenzierter zu sehen, betonte Kruse. Es dürfe nicht als fest eingegrenzte Lebensphase fehlverstanden werden. Stattdessen gelte: „Je älter eine Generation wird, desto größer ist ihre Verschiedenheit und Vielfaltigkeit.“ Ausgangspunkt für die Expertenkommission sei der alte lateinische Grundsatz „salus publica suprema rex“ („Das Wohl der Gemeinschaft ist das höchste Gesetz!“). Daraus ergebe sich als ein Ziel, die Selbstverantwortung des Einzelnen zu fördern. Hinzu komme das Prinzip Mitverantwortung. Das bedeute, Menschen zu befähigen, sich für das Wohl der anderen einzusetzen. „Das beginnt früh im Leben eines Menschen“, so Kruse. Er betonte die „Nützlichkeit der Erfahrung, nützlich zu sein.“ Er stellte auch klar, dass dafür entsprechende gesellschaftliche Bedingungen geschaffen werden müssen.

Der Wissenschaftler sprach sich für das Prinzip der Subsidiarität aus. Das bedeute, Menschen, die nicht mehr selbstverantwortlich ihr eigenes Leben gestalten können, so zu

helfen, dass sie das wieder tun können. Aber auch Solidarität sei wichtig: „Wer viele Ressourcen hat, die er dank der Gesellschaft erwerben konnte, sollte die Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft spüren, diese Ressourcen auch zum Wohl der Gesellschaft einzubringen.“ Eine stärkere Solidarität innerhalb der Generationen sei notwendig. Mit Blick auf die Situation im Gesundheitsbereich kritisierte Kruse Altersbilder, mit denen Forderungen begründet werden, Ältere von medizinischen Leistungen auszuschließen. Dagegen habe sich die Expertenkommission einhellig ausgesprochen „Das ist eine Frage der Menschenwürde!“ Aus dem Publikum kam dennoch ein einiger Widerspruch, dass die Realität anders sei als die „guten Worte“. Das galt auch für Ministerialdirektor Dieter Hackler, Leiter der Abteilung Ältere Menschen im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Er hatte unter anderem aus einer Studie zitiert, dass diejenigen, die sich ehrenamtlich engagieren, im Durchschnitt sieben Jahre länger leben. Das „Ausrangieren von Älteren aus dem Erwerbsleben“ sei bestürzend. „Wer aus dem

Arbeitsleben ausscheiden muss – welchen Wert hat er noch für die Gesellschaft?“ Deshalb sei es notwendig, über den Arbeitszeitbegriff neu nachzudenken, ebenso darüber, wie die Lebensphasen eingeteilt werden. „Die Gesellschaft tut oft so, als würden die Potenziale des Alters nicht gebraucht. Das ist ein unglaublicher Luxus, den wir uns zu lasten der Älteren leisten.“

Hackler bemerkte, dass, „wenn heute über Alter gesprochen wird, dann wird oft über Pflege geredet“. Das geschehe, obwohl mehr als 80 Prozent der über 65-Jährigen nicht pflege- oder hilfsbedürftig seien. Auf diesen Widerspruch machte auch Verbandspräsident Prof. Dr. Gunnar Winkler aufmerksam. Er stellte die beiden aktuellen Studien zur sozialen Lage der Generation 50+ und zu den Vorstellungen der Bürger über das Alter und das Altwerden vor. Diese hatte die Volkssolidarität beim Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum Berlin-Brandenburg (SFZ) e.V. in Auftrag gegeben. Das Bild der Bürger vom Altern werde mehr von ihrer Angst vor eigener Pflegebedürftigkeit bestimmt als von den offiziellen Erklärungen zum Alter als aktive Lebensphase, sagte Winkler. „Drohende Pflegebedürftigkeit rückt an die Spitze gesellschaftlicher und individueller Ängste vor dem Älterwerden. 63 Prozent aller ab 18-Jährigen in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost ebenso wie 67 Prozent in NRW be-



fürchten vor allem, im Alter pflegebedürftig zu werden.“

Die Vorstellungen der Bürger zum eigenen Altern seien kaum ausgeprägt, stellte der Verbandspräsident fest. Das gelte besonders für die 50- bis 65-Jährigen. „Das eigentliche Problem besteht darin, dass rund 40 Prozent der Befragten eher wenig bzw. keine Vorstellungen zu ihrem Lebensabend haben.“ Beachtenswert sei zudem, „dass bürgerschaftliches und politisches Engagement die letzten Rangplätze einnehmen. Sie haben einen geringen Stellenwert für das Leben im Alter.“ 47 Prozent im Osten und 43 Prozent in NRW gingen davon aus, dass für sie ein politisches Engagement im Alter nicht in Frage kommt oder kein In-

teresse dafür vorhanden ist. Daraus ergebe sich für Sozialverbände wie die Volkssolidarität die Aufgabe, Angebote zur sozialen Integration zu entwickeln.

Weitere Themen der Tagung waren die Ansprüche an die Arbeit des Verbandes aus den sich wandelnden Altersbildern, über die Vizepräsident Dr. Frank-Michael Pietzsch sprach. Steffen-Claudio Lemme, Bundestagsabgeordneter und Mitglied des Bundesvorstandes der Volkssolidarität, setzte sich mit der Zukunft des Generationenvertrages auseinander. Fragen der Teilhabe und Mitbestimmung älterer Menschen waren Thema eines Vortrages von Dr. Christine von Blanckenburg vom Berliner NEXUS Institut. Die Altersforscherin Dr. Dagmar Dräger von der Berliner Charité zeigte Altersbilder in den Bereichen Gesundheit und Pflege auf. „Ja, wir wollen uns engagieren und wir wollen dazu beitragen, das Alter aktiv zu gestalten“, stellte Verbandspräsident Winkler zum Tagungsende klar. „Es geht nicht darum zu meckern oder zu jammern, sondern darum, wie wir für das aktive Altern möglichst günstige Rahmenbedingungen sichern können. Denn solche günstigen Rahmenbedingungen braucht es, damit sich die ältere Generation auch in Zukunft für das Gemeinwohl einsetzt. Dazu gehört eben auch soziale Sicherheit – nicht nur für die Alten, sondern für alle Generationen.“



Scharfe Kritik des Paritätischen an Plänen der Koalition zur Pflegereform: Verband zeigt sich zutiefst enttäuscht

Als enttäuschend und absolut unzureichend bewertet der Paritätische Wohlfahrtsverband den Koalitions-Kompromiss zur Reform der Pflege. Scharfe Kritik übt der Verband insbesondere an den Plänen zur Einführung einer privaten Pflege-Zusatzvorsorge. Zur Stabilisierung der Finanzen in der Pflege fordert der Paritätische die Einführung einer Bürgerversicherung.

Angesichts der vollmundigen Ankündigungen der Bundesregierung, die dieses Jahr zum „Jahr der Pflege“ ausgerufen hatte, zeigt sich der Paritätische von den Ergebnissen des Koalitionsgipfels zutiefst enttäuscht. „Dieser Kompromiss wird den aktuellen pflegepolitischen Problemen in keiner Weise gerecht. Die Menschen werden privat zur Kasse ge-

beten, gleichzeitig werden die dringend notwendigen Reformschritte auf die lange Bank geschoben. Das ist keine Reform, das ist die Kapitulation vor den demografischen Herausforderungen“, kritisiert Dr. Eberhard Jüttner, Vorsitzender des Paritätischen Gesamtverbandes. Die am Sonntag vereinbarten Zuschüsse für eine bessere Betreuung von Menschen mit Demenz in Höhe von einer Milliarde Euro seien allenfalls ein Tropfen auf dem heißen Stein. „Nach unseren Berechnungen werden mindestens fünf Milliarden benötigt, um eine Pflege in Würde für alle Menschen auch in Zukunft sicherzustellen“, so Jüttner.

Scharfe Kritik übt der Verband an der Ankündigung der Koalition, bei der Lösung des Pflegeproblems zu-

künftig in erster Linie auf Beitragserhöhungen und private Zusatzvorsorge setzen zu wollen. „Das Riester-Modell schützt bereits in der Rente nicht vor Altersarmut und wird in der Pflege noch weniger helfen. Die Einführung eines Pflege-Riesters wäre die grundlegend falsche Weichenstellung, von der vor allem die private Versicherungswirtschaft profitieren wird“, warnt Jüttner. Der Paritätische bekräftigt seine Forderung nach einem Umbau der Pflegeversicherung zu einer solidarischen Bürgerversicherung. Bemessungsgrundlage sind dabei nicht nur die Löhne, sondern auch andere Einkünfte, wie Kapital- oder Mieteinträge.

Pressemeldung des Paritätischen Gesamtverbandes vom 07.11.2011

Essengeld in Kindertagesstätten muss erhöht werden

Die Stadt Chemnitz setzt einen Beschluss des Chemnitzer Stadtrates um und fördert ab Januar 2012 das Essen in Kindertagesstätten nicht mehr. Durch den fehlenden Zuschuss ist die Volkssolidarität Chemnitz dazu gezwungen, den Preis für das Mittagessen zum 1. Januar 2012 von 2,00 € auf 3,00 € zu erhöhen. Die

Kosten für Frühstück und Vesper bleiben gleich bei jeweils 0,50 €. Bezieher von Arbeitslosengeld II können im Rahmen des Bildungspakets II einen Zuschuss beim Jobcenter beantragen und zahlen dann für das Mittagessen nur einen Eigenanteil von 1 €.



Aktuelle Mietangebote im Wohnen mit Serviceleistungen

Die modern und seniorengerecht ausgebauten Wohnungen des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. ermöglichen Senioren, behinderten und von Einsamkeit bedrohten Menschen ein selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden.

Im Rahmen eines Betreuungsvertrages sind eine Grundversorgung sowie das Gewährleisten von Hilfen im Alltag sichergestellt. Die Mieter leben nicht alleine, sondern in einer guten Nachbarschaft. Zum Treffen mit anderen Bewohnern laden nicht

nur Außenanlagen und Gemeinschaftsräume ein. In vielen Wohnanlagen bieten Begegnungsstätten Mittagstisch und ein vielfältiges Veranstaltungsangebot.

Wohnanlage	Anzahl und Art der Räume	Größe	Etage	Ausstattung
Limbacher Str. 71c	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	49,18 m ²	EG	Terrasse, Keller
Limbacher Str. 69	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	54,36 m ²	DG	Balkon, Keller, Lift
Clausstraße 31	3 Zimmer, Bad, Küche, Diele	89,40 m ²	3.OG	Balkon, Keller, Lift
Clausstraße 31	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	39,74 m ²	4.OG	Balkon, Keller, Lift
Zschopauer Str. 169	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	47,02 m ²	2.OG	Balkon, Keller, Lift
Hilbersdorfer Str. 74	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	60,75 m ²	1.OG	Keller, Lift
Hilbersdorfer Str. 72	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	41,10 m ²	2.OG	Keller, Lift
Zöllnerstraße 9	3 Zimmer, Bad, Küche, Diele	68,42 m ²	DG	Balkon, Keller, Lift
Straße der Nationen 96	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	38,38 m ²	DG	Balkon, Keller, Lift

Nähere Auskünfte erhalten Sie in der Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung, Clausstraße 31/33, 09126 Chemnitz, Tel.

0371 5385-118/-119. Bitte vereinbaren Sie einen Gesprächstermin. Martina Pongratz und Petra Donner stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Gehbehinderte Wohnungsinteressenten werden auch gern zu Hause besucht.

Rentenreport Sachsen erstmals veröffentlicht

Am 7. Oktober 2011 präsentierten der Landesverband Sachsen und der Chemnitzer Stadtverband der Volkssolidarität in Dresden den „Rentenreport 2011 Sachsen“. Diese Dokumentation gibt Auskunft über die in Deutschland und speziell in Sachsen vorhandenen Rentenfälle, deren Struktur nach Rentenarten sowie über die durchschnittliche Höhe der monatlichen Rentenzahlungsbeträge und zeigt die geschlechtsspezifischen Unterschiede. Des Weiteren werden die unterschiedlichen Wirkungen der gesetzlichen Regelungen und die Situation der Rentenverhältnisse in Sachsen im Vergleich mit den anderen Bundesländern und im Bundesgebiet insgesamt analysiert. Die Studie wurde auf Initiative der Volkssolidarität Chemnitz von Dr. Hanna Haupt vom Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V. erarbeitet.

Im Freistaat Sachsen erhielten laut Rentenreport im Jahr 2009 Frauen im Rentenalter durchschnittlich 705 € und Männer 1.080 €. Die Männer liegen hier auf dem sechsten Rang, die Frauen sogar auf dem zweiten. Damit liegt die Durchschnittsrente der Männer 103 € über der sogenannten Standardrente, die im Jahr 2009 bei 977 € lag. Die Durchschnittsrente der sächsischen Frauen lag jedoch 272 € darunter.

Die durchschnittliche Rente weist in Sachsen starke regionale Unterschiede auf. Am meisten bekommen die Rentner aus Dresden. Männer erhielten 2009 hier 1.151 €, Frauen 743 €. Chemnitzer Rentner bekamen 1.122 € und 736 €, gefolgt von Leipzig mit 1.112 € und 727 €. Ursache ist hier, dass sich in den Städten Industrie und Dienstgewerbe angesiedelt haben. In den ländlichen Gegenden, in denen die Landwirtschaft noch stark vertreten ist, bekommen die Renter wesentlich geringere Bezüge. So erhalten beispielsweise Rentner im Landkreis Nordsachsen nur 1.032 € bzw. 687 € sowie im Vogtlandkreis 1.029 € bzw. 711 €.

Im bundesweiten Vergleich stehen also die sächsischen Rentner auf den ersten Blick gar nicht mal schlecht da. Werden jedoch sämtliche Altersbezüge betrachtet, wird klar, dass die ostdeutschen und damit auch die sächsischen Rentner wesentlich weniger Geld zur Verfügung haben als die westdeutschen. Für 98,8 % der Sachsen, die über 65 Jahre alt sind, ist die Rente überwiegend und für viele von ihnen die einzige Einnahmequelle. In den alten Bundesländern sieht dies ganz anders aus. Hier kommen Pensionen, Betriebsrenten, Vermögenseinnahmen, Zusatzversicherungen des öffentlichen Dienstes, private Vorsorgemöglichkeiten usw. hinzu. Sächsische Rentner haben zwar höhere Renteneinnahmen, ihr durchschnittliches Einkommen ist dennoch 29 % geringer als das von westdeutschen Rentnern.

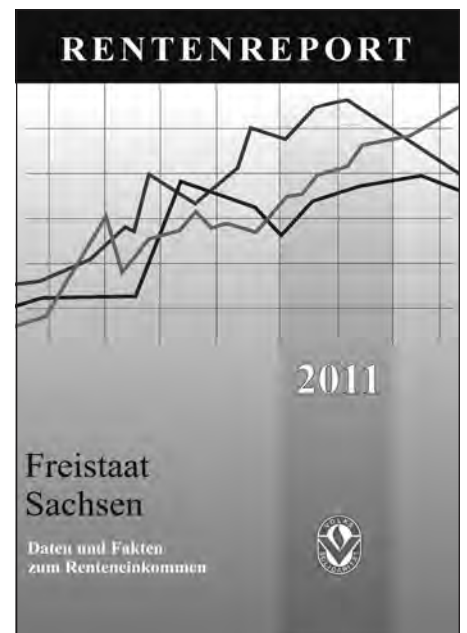
Da die Rente in den fünf neuen Bundesländern oft die einzige Einnahmequelle im Alter ist, hat ihre aktuelle Entwicklung hier auch die größten Auswirkungen. Es droht eine ansteigende Altersarmut, indem künftig immer mehr Menschen immer weniger Renten erhalten.

Ursachen hierfür sind vorwiegend die gebrochenen Erwerbsbiografien. Während viele Bürger in der DDR nahezu ununterbrochen Arbeit hatten und in das Rentensystem eingezahlt haben, sieht dies nach der Wende anders aus. Zahlreiche Betriebe mussten geschlossen werden, viele Menschen gingen für lange Zeit in die Arbeitslosigkeit. Der Anteil Langzeitarbeitsloser schwankt in Sachsen bei über 70 %. Im August 2011 sind 74,5 % der Arbeitslosen langzeitarbeitslos gewesen. Arbeitslose zahlen wesentlich weniger als Menschen mit Arbeit in die Rentenkasse ein. Seit 2011 hat sich dies noch verschlimmert: Bei Empfängern von Arbeitslosengeld II landet gar kein Betrag in der Rentenkasse.

Doch auch bei Menschen, die Arbeit haben, entstehen Lücken in der sogenannten Erwerbsbiografie. Viele arbeiten für längere Zeit in Mini- oder Midijobs oder bekommen für ihre Arbeit nur einen sehr niedrigen



Dr. Hanna Haupt



Lohn und zahlen entsprechend wenig in die Kasse ein. Auch Studienzeiten werden nicht mehr auf die Rente angerechnet. Diese Lücken sind für viele Menschen bis zum Alter kaum noch auszugleichen. Die Konsequenz ist eine entsprechend geringe Rente, es droht die Altersarmut. Auch die viel propagierte private Vorsorge ist da keine Lösung, denn Menschen mit einem geringen oder keinem Einkommen können das Geld dafür kaum aufbringen.

Negativ auf die Entwicklung der Renten wirken sich auch gesetzliche Änderungen und Reformen aus. So führen Riesterfaktor, Nachhaltigkeitsfaktor usw. dazu, dass von ge-

IMPRESSUM

4. Ausgabe, Chemnitz 2011

Herausgeber:

VOLKSSOLIDARITÄT
Stadtverband Chemnitz e.V.
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -111
www.vs-chemnitz.de

Redaktionsanschrift:

VS Aktuell
Scheffelstraße 8, 09120 Chemnitz
Tel.: 0371 834408-0
Fax: 0371 834408-11
E-Mail: vsaktuell@vs-chemnitz.de

Redaktion

Stephan Ullrich (V.i.S.d.P.)
Sylvie Uhlmann

Rätsel

Harry Schwarz

Druck

Druckerei Billig OHG
Rochlitzer Str. 60, 09648 Mittweida

Redaktionsschluss:

25. November 2011. Die nächste Ausgabe erscheint Anfang März 2012.

Erscheinungsweise

erscheint vierteljährlich

Bildnachweis:

Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. und der Tochterunternehmen · Stadtarchiv Chemnitz

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und sonstige Unterlagen kann keine Gewähr übernommen werden.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.



Vorstellung des Rentenreports am 7. Oktober in Dresden: Der Vorsitzende des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. Andreas Lasseck, der Vorsitzende des Volkssolidarität Landesverband Sachsen e.V. Olaf Wenzel, Dr. Hanna Haupt vom Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V. und der Geschäftsführer des Volkssolidarität Landesverband Sachsen e.V. Dr. Jürgen Schmieder (v.r.n.l.) stellten sich den Fragen der anwesenden Medienvertreter.

genwärtig 52 % das Rentenniveau bis 2030 auf 43 % sinkt.

Die „Rente mit 67“, die beginnend mit dem Jahr 2012 schrittweise eingeführt wird, erweist sich bei genauerem Hinsehen auch als ein Mittel, die Renten zu kürzen. Es wird zwar gesagt, dass damit die Möglichkeit geschaffen werde, zwei Jahre mehr in die Rentenkasse einzuzahlen und dem entsprechend eine höhere Rente zu beziehen. Aber wer schafft es, bis zu diesem Alter Arbeit zu haben? Im Jahr 2008 waren in den alten Bundesländern nur 10,7 % und in den neuen Bundesländern 7,3 % der 64- und 65-Jährigen sozialversicherungspflichtig, gingen also arbeiten und zahlten in die Rentenkassen ein. Viele Menschen schaffen es wegen körperlicher Beeinträchtigungen oder wegen Arbeitslosigkeit nicht, bis zum derzeitigen Rentenalter von 65 Jahren zu arbeiten. In Sachsen gehen Männer durchschnittlich 33 Monate und Frauen 46 Monate vor dem Erreichen des Renteneintrittsalters von 65 Jahren in Rente. 60,7 % der Männer und 81,3 % der Frauen bekommen aus diesem Grund eine geringere Rente. Durch die Anhebung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre wird es künftig noch schwieriger, den vollen Rentenbetrag zu erhalten.

Die Anhebung der Altersgrenze, gesetzliche Regelungen, die so-

genannten prekären Arbeitsverhältnisse in Form von Mini-, Midi- oder Niedriglohnjobs und Arbeitslosigkeit führen für viele Menschen zu einer deutlich geringeren Rente. So bekamen in Sachsen 2009 Männer durchschnittlich 61 € (6,4 %) und Frauen 27 € (4,0 %) weniger als 2000.

Im Jahr 2009 lag die Armutsgefährdungsquote des Statistischen Bundesamtes für 65-Jährige in den alten Bundesländern bei 12,5 %, in den neuen Bundesländern bei 9,8 % und in Sachsen bei 9,0 %. Die gegenwärtige Armutsrate im Freistaat ist also noch relativ gering. Das liegt aber vorwiegend daran, dass viele Rentner noch über eine vollständige Erwerbsbiografie aus der DDR profitieren. Für die jetzt kommenden Senioren gilt dies jedoch nicht mehr. **In der Altersgruppe der 50- bis unter 65-jährigen Sachsen sind bereits 20,3 % armutsgefährdet.**

Rentenreport Sachsen im Internet abrufbar

Der Rentenreport Sachsen 2011 ist als PDF-Datei auf der Internetseite des Stadtverbandes unter <http://www.vs-chemnitz.de> abrufbar (Rubrik „Aktuelles“)



16. Verbandstag

Am 11. Oktober 2011 erschienen 46 von 62 eingeladenen Delegierten zum 16. Verbandstag des Stadtverbandes im Stadteiltreff Clausstraße. 14 Delegierte entschuldigten sich, 2 fehlten unentschuldig.

Als Gast konnte Dr. Jürgen Schmieder, Geschäftsführer des Volkssolidarität Landesverband Sachsen e.V., begrüßt werden. In einer kurzen Ansprache überbrachte er die Grüße des Vorstandes des Landesverbandes und unterstrich die Bedeutung des Rentenreportes Sachsen 2011, der auf Initiative des Stadtverbandes entstand.

Bericht des Vorstandes

Im Anschluss daran begann die Ehrenvorsitzende Regina Ziegenhals, den Bericht des Vorstandes zu verlesen. In ihren Ausführungen ging sie auf die Verantwortung des Vorstandes ein, der unter unberechenbaren gesellschaftlichen Bedingungen teilweise auch Entscheidungen treffen müsse, die mit einem Risiko behaftet sind. Sie versicherte, dass der Vorstand alles unternehme, um den Verein auch weiterhin gut zu führen.

Im 65. Jahr des Bestehens der Volkssolidarität gäbe es keinen Anlass zum Zurücklehnen. Jedes Mitglied der Volkssolidarität sei gefordert, sich auf die neuen Bedingungen einzustellen. Hauptproblem sei, dass sich die Preise nach Einführung des Euro verdoppelt haben, der Wert der Löhne aber halbiert wurde und zudem in den letzten 10 Jahren ein Reallohnverlust von 9 % zu

verzeichnen gewesen ist. Das wirke sich auch auf die Renten aus. Von den gestiegenen Kosten sei auch der Verein betroffen. Es gehe darum, die Wohngruppen und alle Bereiche, für die sich die Volkssolidarität verantwortlich fühlt, zu erhalten. Regina Ziegenhals äußerte abschließend ihre Zuversicht, dass die anstehenden Dinge gemeinsam bewältigt werden können, und übergab das Wort an den Vorsitzenden des Vereins.

Andreas Lasseck erinnerte daran, dass sich der Stadtverband mit der Gründung vor 21 Jahren die Aufgabe gestellt habe, neben den bisherigen traditionellen Betätigungsfeldern der sozio-kulturellen Betreuung der Mitglieder in den Stadtteilen, der Seniorenbetreuung



Regina Ziegenhals übernahm vom Bericht des Vorstandes den ersten Teil.

in den Klubs, der Mittagessenversorgung sowie der hauswirtschaftlichen Betreuung, weitere soziale Dienstleistungsangebote zu schaffen. Daher wurde damals in die Satzung des Stadtverbandes aufgenommen, dass zur Realisierung dieser Zwecke die entsprechenden Strukturen geschaffen werden müssen.

Der damalige Vorstand musste dabei beachten, dass durch die nunmehr geltende bundesrepublikanische Sozialgesetzgebung die Finanzierung der sozialen Arbeit anders geregelt wurde, als die Volkssolidarität dies bisher gewohnt war.

Mit dem Aufbau von vier Sozialstationen in Chemnitzer Stadtteilen und in Mittweida sowie in enger Kooperation mit den in den Stadtteilen tätigen Mitgliedergruppen der Volkssolidarität wurden die traditionellen Betätigungsfelder mit neuen sozialen Angeboten verbunden. Durch diese funktionierende Zusammenarbeit konnten die Sozialstrukturen in den Stadtteilen als Heimstatt der älteren, insbesondere hochbetagten, Menschen erhalten bleiben. Die Ausstattung der Wohngruppenleitungen mit den erforderlichen finanziellen Mitteln war dabei eine unverzichtbare Voraussetzung. Mit der Gründung der Tochterunternehmen VUR Sachsen GmbH (heute Reiseerlebnis GmbH) und der VHN GmbH Volkssolidarität Hausnotrufdienst sind weitere notwendige wirtschaftliche Strukturen zur Unterstützung der finanziellen Absicherung geschaffen worden.

Mit dieser Strategie trat der Stadtverband nicht nur in den Wettbewerb mit anderen Wohlfahrtsverbänden, sondern auch in Konkurrenz zu privaten Anbietern. Dies ist aber auch mit unternehmerischen Risiken verbunden. Von Vorteil sei dabei gewesen, dass in der Anfangsphase noch eine Vielzahl von Fördermitteln für den Aufbau sozialer Dienstleitungen zur Verfügung gestanden haben.

Die Zuschüsse für die Sozialarbeit gingen jedoch von Jahr zu Jahr zurück. Schmerzlich für den Verband sei insbesondere die Schließung des Kriseninterventionszentrums im Jahr 2003 gewesen. Noch heute würden sich Menschen in Krisensituationen



Der Vorsitzende Andreas Lasseck übernahm den zweiten Teil des Vorstandsberichtes.

an den Verband wenden, denen nur begrenzt geholfen werden könne.

Mit der Einführung der Pflegeversicherung gestaltete sich auch die Finanzierung der ambulanten und stationären Dienste schwieriger. Die Verwaltungsaufgaben nehmen ständig zu. Die Leidtragenden sind die zu betreuenden Menschen.

Eine weitere Zäsur in der Entwicklung des Verbandes war die stärkere Hinwendung zum stationären Bereich der Pflege. Auf Grund der guten Erfahrungen bei der Betreibung des 1994 übernommenen Pflegeheimes an der Mozartstraße, dem mit Fördermitteln errichteten Neubau des Heimes und der Sanierung des ehemaligen Objektes zu einer Wohnanlage für Betreutes Wohnen, wurde die Gründung eines Unternehmens beschlossen, welches sich auf die Betreibung von Seniorenpflegeheimen konzentriert. Mit der im Jahr 2000 gegründeten EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH wurde die Voraussetzung zum Bau, der Anmietung und Betreibung von Pflegeheimen geschaffen, worin der Vorstand ein langfristig notwendiges und wirtschaftlich sinnvolles Leistungsangebot sah.

Andreas Lasseck ging nachfolgend auf Probleme bei der Betreibung der Pflegeheime im Geschäftsjahr 2010 ein. Beim 2009 eröffneten Seniorenzentrum Bergkristall in Freiberg

gab es Probleme bei der Findung der Heimleitung und dadurch unvorhersehbare Mehrkosten, die den Verein zusätzlich belasteten. Die Schneemassen des strengen Winters führten an der „Villa von Einsidel“ in Flöha und am Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ zu großen Schäden an den Gebäuden. Insbesondere im Pflegeheim „An der Mozartstraße“ war vorübergehend die Belegung einzelner Bewohnerzimmer nicht möglich gewesen. Mittlerweile sind die Baumängel behoben, die Plätze sind belegt. Hervorzuheben sei, dass die Bewohner und besonders die Mitarbeiter die damit im Zusammenhang stehenden schwierigen Arbeits- und Betreuungsbedingungen mit Ruhe und Einfühlungsvermögen meisterten. Besonders erfreulich ist, dass trotz dieser hohen Anforderungen an jeden einzelnen Mitarbeiter die Qualität deutlich verbessert werden konnte. Die 2011 erreichten Ergebnisse bei den Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) haben die gute bis sehr gute Arbeit in allen Pflegeheimen bestätigt. Der Vorstand bedankte sich deshalb im Referat besonders bei seinen Mitarbeitern.

Andreas Lasseck betonte, dass aus Sicht des Vorstandes die Entscheidung, sich auf die Betreibung von Pflegeheimen zu konzentrieren, richtig gewesen ist, um die Wirtschaftlichkeit des Verbandes zu sichern. Am Beispiel der nicht einfachen Anlaufphase für das Freiburger Pflegeheim werde jedoch deutlich, dass dies auch mit Risiko verbunden sein kann.

Der Vorsitzende ging nachfolgend auf die Frage aus der Mitgliedschaft ein, warum der Verband in Wiesau ein neues Heim betreiben wird, obwohl auch in Chemnitz Bedarf bestehen würde. Er führte aus, dass für den Bau eines neuen Pflegeheimes in Chemnitz ein Investor von Nöten wäre, der sich aber aufgrund einer geringeren Rendite in den neuen Bundesländern schwerer als in den alten finden lasse. Auch das Heim in Wiesau, bei dem die Rendite aufgrund der höheren Einkommen der Bewohner beispielsweise durch die betriebliche Altersvorsor-

ge höher sei, trage zur Stärkung des Vereins bei.

Nachfolgend ging der Vorsitzende des Stadtverbandes auch auf die Entwicklung der Sozialstationen ein. Der Trend zur Reduzierung der Einnahmen nehme aufgrund zahlreicher Konkurrenz zu. Oft würden Patienten der Sozialstationen nach einem notwendigen Krankenhausaufenthalt an andere Pflegedienste vermittelt werden. Erfreulich sei, dass die Sozialstationen des Verbandes gute bis sehr gute Bewertungen durch den MDK vorweisen können.

Aufgrund des Mangels an Pflegefachkräften auf dem Arbeitsmarkt habe vor allem im ambulanten Bereich immer öfter auf teures Personalleasing zurückgegriffen werden müssen, bis neue Mitarbeiter gefunden werden konnten. Der Ausbildung von bewährten Pflegehilfskräften zu Pflegefachkräften werde daher große Bedeutung beigemessen.

Andreas Lasseck berichtete, dass zur Reduzierung der Kosten von der Geschäftsführung ein Maßnahmenplan erarbeitet und vom Vorstand beschlossen wurde. Künftig müsse der Verband stärker abwägen, wo er sich in Arbeitsgruppen, Kompetenzzentren u. a. einbringt, da die benötigten finanziellen Mittel zur Bezahlung des dafür erforderlichen Personals nicht mehr zur Verfügung stehen. Eine weitere Erhöhung der durch den überwiegenden Teil der Mitarbeiter jährlich erbrachten ehrenamtlichen Stunden, die über das normale Arbeitspensum hinaus geleistet werden, sei nicht mehr zu vertreten.

Für Bauvorhaben sei eine Firma gebunden worden, die insbesondere bei der Bearbeitung baulicher Mängel bereits Kosten eingespart habe. Wartungsverträge seien auf den Prüfstand gestellt, preiswertere Energieversorgungs- und Rahmenverträge für den Einkauf abgeschlossen worden.

Nachfolgend ging Andreas Lasseck auf die Entwicklung des Betreuten Wohnens ein. Die Auslastung sei zwar recht gut, die Verweildauer der hochbetagten Mieter werde jedoch immer kürzer und jede leerstehende Wohnung belaste den

Stadtverband finanziell. Er appellierte an die Wohngruppen, den Verein bei der Vermietung zu unterstützen. Die Aktion „Mieter werben für das Betreute Wohnen“ werde jedoch Ende 2011 beendet, da Aufwand und Nutzen nicht mehr sinnvoll gegenüberstünden.

Anschließend erwähnte der Vorsitzende, dass seit etwa zwei Jahren die Behörden zunehmend ihre Verantwortung als Prüfungsorgan entdeckt hätten. Waren Häuser vor 10 Jahren als mängelfrei abgenommen worden, werden heute zum gleichen Thema Auflagen erteilt, die ungeplant viel Geld kosten und teilweise die Wirtschaftlichkeit der Einrichtung negativ beeinflussen. Viele Prüfungen hätten jedoch den Mitarbeitern eine gute bis ausgezeichnete Arbeit bestätigt.

Die Veränderungen der Rahmenbedingungen seien besonders für die Seniorenbegegnungsstätten spürbar gewesen. Die Stadt Chemnitz habe die Zuschüsse für die Begegnungsstätten der Volkssolidarität im Vergleich zum Jahr 1991 auf ein Drittel reduziert. Die bisherige Förderung der Begegnungsstätte „Am Harthwald“ wurde ab 2011 gestrichen.

Das hatte zur Folge, dass der Verband in den letzten 15 Jahren 10 Seniorenbegegnungsstätten schließen musste. Konsequenz daraus war, dass viele ältere und hochbetagte Menschen auf den gemeinsamen Mittagstisch verzichten mussten. Noch schmerzlicher sei, dass auch die in den Einrichtungen und in den Stadtteilen ehrenamtlich tätigen Volkshelfer ihre Arbeit einstellten, da sie keinen Stützpunkt mehr für ihre Beratungen und Abstimmungen hatten. Dadurch sei die Vereinsamung der insbesondere hochbetagten Menschen vorprogrammiert.

Durch die Reduzierung der Zuschüsse ist die Schließung der Einrichtungen „Am Harthwald“ und der Oberfrohaer Straße im Jahre 2012 nicht aufzuhalten. Dem Vorstand sei bewusst, dass dies wiederum tiefe Einschnitte in die Arbeit der Wohngruppen in diesen Stadtteilen nach sich ziehen werde. Mit großem ehrenamtlichem Aufwand hätten sich



Ehrungen auf dem 16. Verbandstag

Anlässlich des 16. Verbandstages wurden mehrere Mitglieder und Mitarbeiter des Stadtverbandes ausgezeichnet. Leider konnten nicht alle zu Ehrenden anwesend sein. Die noch ausstehenden Auszeichnungen werden zu anderen Gelegenheiten überreicht. Folgende Mitglieder wurden ausgezeichnet:

Silberne Solidaritätsnadel

Marina Müller (Leiterin Sozialstation Scheffelstr., Fachgebietsleiterin)
Hannelore Bennewitz (Hauptkassiererin, Wohngruppe 047)
Ingeburg Eger (Volkshelferin/Verantw. für Soziales, Wohngruppe 030)
Sibylle Peschke (Verantwortliche für Soziales, Wohngruppe 051)
Heinz Groß (Hauptkassierer, Wohngruppe 053)

Bronzene Solidaritätsnadel

Hildegard Aurich (Wohngruppenleiterin, Wohngruppe 069)
Ursula Poser (Hauptkassiererin, Wohngruppe 059)
Ursula Münch (Hauptkassiererin, Wohngruppe 012)
Ulla Zeißig (Wohngruppenleiterin, Wohngruppe 025)
Herta Schulze (Volkshelferin, Wohngruppe 027)
Ilona Göricke (Leiterin Sozialstation Clausstraße)

Ehrenurkunden

Christine Schramm (Volkshelferin, Wohngruppe 065)
Inge Schinnarling (Volkshelferin, Wohngruppe 053)
Siegfried Hempel (Volkshelferin, Wohngruppe 003)
Vera Helmbold (Volkshelferin, Wohngruppe 036)
Brigitte Mehlhorn (Volkshelferin, Wohngruppe 013)
Irene Köhler (Volkshelferin, Wohngruppe 030)
Ilse Heyne (Volkshelferin, Wohngruppe 028)
Andrea Zehm (bis 2010 Wohngruppenleiterin, Wohngruppe 080)
Ruth Weißbach (Volkshelferin/Verantw. f. Kultur, Wohngruppe 047)
Brunhilde Höpner (Hauptkass./Verantw. f. Kultur, Wohngruppe 040)
Inge Popp (Volkshelferin, Wohngruppe 027)
Renate Speck (bis 2006 Hauptkass./Volkshelferin, Wohngruppe 080)



insbesondere die Volkshelfer dafür eingesetzt, dass die Einrichtungen freundlich und ansprechend ausgestaltet sind und hochbetagte Besucher liebevoll umsorgt werden. Nun müsse neu überlegt werden, wo und wie die Betreuung der Menschen sichergestellt werden könne.

Auch der Partyservice müsse einer Rentabilitätsprüfung unterzogen und auf neue Füße gestellt werden, damit steigende Kosten beim Wareneinkauf, der Energieversorgung usw. kompensiert werden können. Ein neues Konzept solle zum neuen Jahr greifen.

Andreas Lasseck führte aus, dass für den Erhalt aller sozialen Dienstleistungen neue Überlegungen notwendig seien. Die gestiegenen Preise können dabei oft nicht an die Betreuten bzw. Kunden weitergegeben werden. In wenigen Jahren würde nach dem vom Stadtverband initiierten Rentenreport 2011 der Verein mit einer Generation konfrontiert werden, für die Altersarmut dann kein Fremdwort mehr sei (Anm. d. Red.: Siehe dazu den Beitrag auf Seite 5).

Abschließend ging der Vorsitzende auf die Mitgliederarbeit als bedeutende Säule des Vereinslebens ein. Der Stadtverband verfüge über eine breite Mitgliederstruktur in den Stadtteilen. Der neuen Beitragsordnung, beschlossen zur Bundesdelegiertenversammlung 2010, würden die Mitglieder nicht immer mit gleicher Meinung, aber dennoch mit Zuversicht gegenüberstehen. In einigen Wohngruppen wären sogar freiwillige Kampagnen der Beitrags-erhöhung angelaufen, sodass auch den Gruppen etwas mehr Geld zur Verfügung stehen würde.

Die Beteiligung an den Listensammlungen wäre nach wie vor rege, so dass eigene Projekte unterstützt werden können, die sonst nicht oder nur bedingt möglich wären. Andreas Lasseck schlug den Delegierten vor, zu beschließen, dass die 2010 gesammelten Gelder für die Ausstattung einer Einrichtung zur Kurzzeitpflege weiterhin für dieses Vorhaben verwendet werden sollten. Das ursprünglich angedachte Objekt erwies sich als zu klein, um den Anforderungen der Heimaufsicht und

des Vereins als Betreiber gerecht zu werden. Die Suche nach geeigneten Räumen werde fortgesetzt.

Im Stadtverband werde es von Jahr zu Jahr immer mehr 90-jährige Mitglieder geben. Eine Recherche habe ergeben, dass es im Jahr 2012 über 125 sein werden. Daher habe der Vorstand beschlossen, ab 2012 diese Geburtstagskinder mit einer Grußkarte des Vorstandes zu bedenken und würde gern den Wohngruppen die persönlichen Gratulationen überlassen. Es sei auch nicht möglich, all diesen ein Geschenk über den Stadtverband zukommen zu lassen. Im Namen des Vorstandes bat Andreas Lasseck, die Mitglieder betreffs eines Geschenkes über die Wohngruppenkassen und im Rahmen der Finanzrichtlinie zu berücksichtigen. Der Vorstand werde weiter zu den 100-jährigen und den noch älteren Mitgliedern gehen.

Diskussion

Vor der Beschlussfassung und Entlastung des Vorstandes gab es noch Gelegenheit zur Diskussion. Mehrere Beiträge befassten sich mit unterschiedlichen Themen.

Die wegfallende Förderung der Begegnungsstätte „Am Harthwald“ und die sich daraus ergebenden Probleme für die ehrenamtliche Arbeit der Mitglieder thematisierte Manfred Rohner, Hauptkassierer der im Stadtteil ansässigen Wohngruppe 046.

Martin Spur, Fachgebietsleiter Zentrale Versorgung, erläuterte, dass ständig steigende Preise für Lebensmittel und Energie die Arbeit seines Fachgebietes zunehmend erschweren. Für den wirtschaftlichen Betrieb werde er daher ein neues Konzept erarbeiten, bei dem Küchenabläufe gezielt umstrukturiert werden sollen. Schwerpunkt der Großküche bleibe dabei die Versorgung mit Mittagessen. Das erfordere, dass die Mitarbeiter in erster Linie kochen und Aufträge für den Partyservice nur annehmen können, wenn die Kapazität dafür da ist.

Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Claus Belaschki nutzte die Gelegenheit, um den Anwesenden die Vorteile des Betreuten Woh-

nens im Gegensatz zu herkömmlichen Wohnungen zu erläutern. Auch wenn viele Vermieter ihre Häuser als „barrierearm“ bewerben würden, bedeute dies, dass Barrieren vorhanden sind. Im Gegensatz dazu seien die Wohnanlagen für Betreutes Wohnen barrierefrei, so dass Mieter auch ohne Hilfe in ihre Wohnung von der Straße aus gelangen können. Dies ermögliche auch bei Pflegebedürftigkeit ein Wohnen in den eigenen Wänden bis ins hohe Alter hinein.

Stephan Ullrich, Referent für Öffentlichkeitsarbeit/EDV, nutzte die Gelegenheit, um den Delegierten kurz die wichtigsten Eckdaten aus dem Rentenreport Sachsen 2011 vorzustellen (Anm. d. Red.: Siehe dazu den Beitrag auf Seite 5).

Entlastung des Vorstandes

Die Berichte des Vorstandes, des Steuerberaters Thorsten Adomeit, des Revisors Peter Klingst sowie der Geschäftsbericht für das Jahr 2010 wurden zur Diskussion gestellt und von den noch anwesenden 42 Delegierten einstimmig bestätigt. Der Vorstand des Stadtverbandes wurde für das Jahr 2010 einstimmig entlastet.

Beschlüsse

Die Delegierten des 16. Verbandstages fassten einstimmig folgende Beschlüsse:

Verwendung der Gelder der Listensammlung 2010: Da eine Einrichtung für Kurzzeitpflege noch nicht geschaffen werden konnte, beschloss der Verbandstag, dass die gesammelten Gelder aufgehoben werden sollen, bis für die Kurzzeitpflege ein neues Objekt gefunden worden ist und in Betrieb genommen werden kann.

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft: Der Verbandstag beschloss, dass im Nachgang zum 65. Jahrestag der Volkssolidarität die Ehrenmitgliedschaft an alle Mitglieder des Stadtverbandes verliehen wird, die seit 1945 lückenlos Mitglied der Volkssolidarität sind.

Ein Tag wie in 1001 Nacht Von Heidi Leibelt, Leiterin der Begegnungsstätte Färbergasse

Zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppe „Maßschacht“ der Volkssolidarität Freiberg fanden am 25. August den Weg in die Begegnungsstätte Färbergasse in Freiberg, um in den Genuss orientalischer Köstlichkeiten zu kommen.

Zu Beginn der Veranstaltung berichtete die Vorsitzende der Ortsgruppe viel Interessantes über die Jahrtausende alte Geschichte des Orients und brachte dessen alte Kultur und Lebensweise den Gästen näher. Mit kulinarischen Köstlichkeiten wie aus 1001 Nacht überraschte die Leiterin der Begegnungsstätte die Anwesenden. Neben dem typischen Couscous-Salat und gefüllten Auberginen, gab es auch Mini Samosas – herzhaft gefüllte Teigtaschen.



Passend dazu wurde ein Minz-Aprikosen-Tee gereicht.

Zum Abschluss sorgte Monique Leibelt vom Chemnitzer Tanzstudio RIO

mit einem Bauchtanz für viel Stimmung.

Außenstelle heißt „Treff Hilli 74“

Am 15. März 2011 wurde die Außenstelle des Stadtteiltreffs Hilbersdorfer Straße in Räumlichkeiten des Gebäudes Hilbersdorfer Straße 74 eröffnet. Dabei wurde dazu aufgerufen, einen passenden Namen zu finden.

Einige Vorschläge trafen ein, so richtig konnte aber keiner überzeugen. Letztendlich hat sich ein Name durchgesetzt, der schon seit vielen Jahren im Gebrauch ist: „Hilli 74“. So nannten und nennen die Kol-

legen des Betreuten Wohnens die Wohnanlage, wenn sie über diese reden, wobei das „Hilli“ als Diminutiv verniedlichend für den Straßennamen „Hilbersdorfer Straße“ steht. Was liegt also näher, den Spitznamen zur offiziellen Bezeichnung zu „befördern“ und entsprechend dem neuen Angebot ein „Treff“ davor zu schreiben? Das hatten auch die Mitarbeiter vorgeschlagen und dieser Vorschlag wird nun umgesetzt.

Herbstwanderung für Mitarbeiter

Am 15. Oktober fand der jährliche Mitarbeiterwandertag der Volkssolidarität Chemnitz statt. Gestartet wurde bei strahlendem Sonnenschein an der Villa Esche. Ziel sollte das Wasserschloss Klaffenbach sein. Mit einem Führer ging es quer durch den Stadtpark, der viel Interessantes zur Industriegeschichte von Chemnitz erzählte. Gegen Mittag erreichten die ca. 25 Teilnehmer das Wasserschloss Klaffenbach. Nach dem Essen ging es zurück Richtung Stadtpark, wo bei einem Kaffeetrinken im Sportcenter am Stadtpark ein schöner Wandertag zu Ende ging. Die Resonanz war auch in diesem Jahr wieder sehr gut und so wird es



im nächsten Jahr wieder einen Mitarbeiterwandertag geben.

Stadtteiltreff Zöllnerstraße hat neue Leiterin

Die Leitung des Stadtteiltreffs Zöllnerstraße hat seit 22. November Jeanette Schmerler übernommen.

Änderungen in Scheffelstraße

Bedingt durch den Rückbau zahlreicher Häuser in der Umgebung fand die Begegnungsstätte im Sozio-kulturellen Zentrum Scheffelstraße in letzter Zeit auch immer weniger Gäste. Schon seit einigen Jahren werden die Räume jedoch von der im Haus ansässigen Tagesbetreuung für an Demenz erkrankte Menschen intensiv genutzt, wodurch sich der Charakter der Einrichtung geändert hat. Nunmehr tragen die Räume nicht mehr die Bezeichnung Begegnungsstätte. Nach wie vor können hier Zirkel ihr Zuhause finden und werden dabei unterstützt. Auch Wohngruppen können hier Veranstaltungen organisieren. Zudem sollen Tanzveranstaltungen, Vorträge usw. regelmäßig angeboten werden.





Danke für den Ballfangzaun!

Tore werden geschossen und Bälle fliegen auf dem Bolzplatz im Garten der „Pfiffikus“, Kindergeschrei und anfeuernde Rufe sind zu hören. Durch den neuen Ballfangzaun ist der Bolzplatz komplett und die Kinder können ihren Ballspielen ungestört nachgehen. Danke an die Sponsoren Silke Brewig-Lange, ihren Mandanten, Freunden und Geschäftspartnern. Zu ihrem 10-jährigen Kanzleijubiläum verzichtete die Rechtsanwältin auf Blumenpräsente und rief stattdessen zu Spenden für einen Ballfangzaun auf. Wir konnten uns über eine Summe von 615 € freuen und sagen Dankeschön!

Das Team des Montessori-Kinderhauses Pfiffikus

Großes Märchenfest zum 30-Jährigen

Von Claudia Schorsch, Erzieherin im Montessori-Kinderhaus Pfiffikus

Es war einmal vor 30 Jahren, da öffnete der Kindergarten an der Max-Türpe-Straße 40/42 – heute das Montessori-Kinderhaus Pfiffikus – seine Tore. Anlässlich dieses großen Jubiläums feierten wir am 8. November unser 30-jähriges Bestehen unter dem Motto „Märchengeburtstag“. Kinder, Eltern, Großeltern und Freunde waren herzlich eingeladen, bei unserem prächtigen Feste mitzufeiern.

Die Vorbereitungen begannen jedoch schon Monate vorher. Jede Gruppe unseres Hauses, sogar die Kleinsten, hatten zu diesem Anlass etwas vorbereitet.

Die Krebse, unsere Vorschulgruppe, führte im Turnraum das Märchen „Der Wolf und die sieben Geißlein“ auf. Danach folgte „Dornröschen“, vorgespielt von den Delfinen. Beide Gruppen meisterten ihre Auftritte mit Bravour. Die Gäste waren begeistert und dankten mit lautem Applaus.

Im Anschluss waren unsere „Kleinsten“ an der Reihe. Gemeinsam mit ihren Erzieherinnen führten auch sie das Märchen „Dornröschen“ vor. Mehrfach wechselten sie die Rollen des Dornröschens und des Prinzen, so dass jeder einmal an der Reihe war. In zwei anderen Gruppen wurde das russische Märchen „Das Rübchen“ vorgetragen.

Der Auftritt unserer Hortkinder, mit dem Märchen „Rumpelstilzchen“, bildete den Abschluss unserer Märchenreihe. Alle Gruppen des Hauses und Eltern waren eingeladen, der Gruppe im Turnraum zuzuschauen. Nach anfänglicher Aufregung spielten sie, als hätten sie nie etwas anders getan. Alle Anwesenden waren begeistert und die Kinder danach erleichtert, denn unter den Gästen waren auch ihre Klassenlehrerin und die Direktorin der Albert-Einstein-Grundschule.

Den krönenden Abschluss unseres Festes bildete der Lampionumzug, der von einem Spielmanszug angeführt wurde. Um 17.30

Uhr startete dieser und eine rege Schar von Kindern, Eltern, Erzieherinnen und Gästen folgten mit bunt leuchtenden Lampions und fröhlicher Musik durch das Wohngebiet.

Eröffnet wurde das heutige Montessori-Kinderhaus Pfiffikus 1981. Damals waren Kindergarten und Krippe noch getrennt. Erst 1991 begann die Leiterin der Einrichtung Regina Herrmann mit der Zusammenführung der beiden Bereiche. 1995 ging die Einrichtung schließlich in die Trägerschaft des Volkssozialismus Stadtverband Chemnitz e.V. über. Seit 2004 wird in allen Gruppen nach der Montessori-Pädagogik gearbeitet und 2006 erhielt die Einrichtung den Namen Montessori-Kinderhaus Pfiffikus.



1. Montessori-Kinderhaus verabschiedet sich in den Dschungel

Von Kirstin Scherf, Stellvertretende Leiterin

Ende August begann das neue Kindergartenjahr im 1. Montessori-Kinderhaus. Doch es begann nicht irgendwie ...

Wie von Geisterhand verwandelt sich unser Kindergarten ein weiteres Mal. Wurde vor einem Jahr unser Kinderhaus zu einer Ritterburg, so fanden wir uns dieses Jahr in einem riesigen Urwald wieder. Überall wuchsen lange Lianen aus mächtigen Baumkronen heraus. Bunte Schmetterlinge flatterten umher und wilde Tiere lauerten überall.

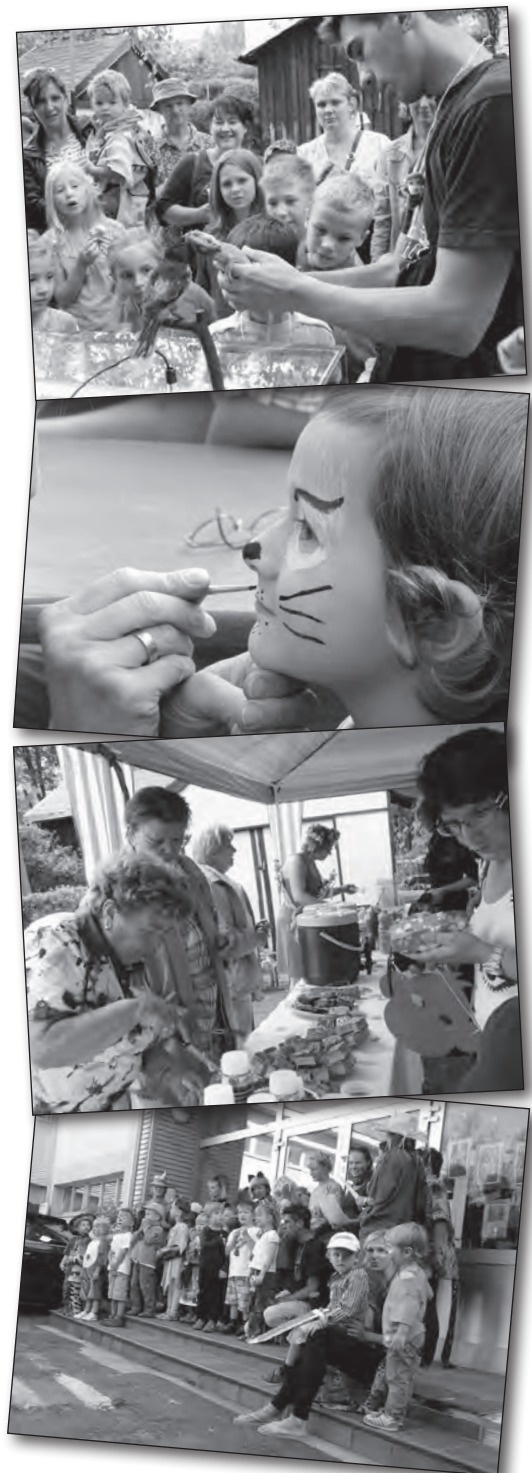
Für unsere Reise in den Dschungel wurden Bücher zusammengetragen, Filme über das Leben in den Regenwäldern gesehen, natürlich viel darüber geredet und exotische Früchte probiert. Ein Teil der Kinder schaute auch mal im Naturkundemuseum vorbei, um zu sehen, was es da über den Dschungel zu erfahren gibt. Nachdem genug Wissen zusammengetragen wurde, sind unser Haus und die Gruppenzimmer liebevoll dekoriert worden. Eltern brachten Stoffe mit, die die Bäume des Urwaldes simulierten. Die Kinder suchten in ihren Kinderzimmern Urwaldtiere, die sie für diese Zeit dem Kindergarten zur Verfügung stellten. Sogar CDs mit Vogelgezwitscher und Wasserfällen wurden als hörbare Kulisse mitgebracht. So kam es, dass aus unserem 1. Montessori-Kinderhaus fast ein echter Regenwald wurde: Spinnen spannen sich ihre Netze zwischen den Blättern, Affen hangelten sich von Ast zu Ast, Insekten besuchten die vielen bunten Blüten und in jeder Ecke gab es etwas anderes zu entdecken.

Am 14. September fand der Höhepunkt unserer „Reise in den Dschungel“ statt, nämlich unser Dschungelfest. Bereits am Morgen vermissten wir einige Kinder. Stattdessen kamen Tiger, Bären und Schmetterlinge in unsere Gruppen, um den Tag mit uns zu verbringen. Am Nachmittag ging dann das fröhliche Fest so richtig los. Neben den vielen Kindern, Eltern, Großeltern, Tanten, Geschwistern usw. begrüß-

ten wir eine Schlange, ein Chamäleon sowie eine Vogelspinne in unserem Regenwald. Besonders Mutige konnten die Schlange sogar mit der Hand berühren. Am Schminkstand wurden die Kinder erstmal in Tiere des Urwaldes verwandelt und auch mit gebastelten und gemalten Masken konnte man sich ein herrliches Tiergesicht zaubern. Doch damit nicht genug: Die Kinder konnten wie die Affen Kokosnüsse von den Bäumen ernten, mit Baumstämmen über einen Fluss balancieren oder nach Insekten suchen, die sich tief im Morast aufhielten. Wer es etwas ruhiger angehen lassen wollte, hatte die Möglichkeit, sich Schmuck aus Naturmaterialien oder Baströckchen, wie sie die Kinder im Regenwald tragen, zu basteln. Auch Dekorationen für's Kinderzimmer und Instrumente wurden hergestellt. Für das leibliche Wohl wurde natürlich auch gesorgt, denn so ein Tag im Dschungel macht hungrig und sehr durstig. Aber zum Glück gab es da ja die Obstbar, an der man nach Herzenslust von den süßen Früchten des Dschungels probieren und natürlich auch andere Leckereien zu sich nehmen konnte. Umrahmt wurde das Fest von einem Quiz mit vielen spannenden Fragen über den Dschungel, die im ganzen Garten verstreut waren. So wollten wir von den Kindern wissen, was „fliegende Edelsteine“ oder Baumriesen sind. Na, hätten Sie es gewusst? Ich möchte es Ihnen verraten: „Fliegende Edelsteine“ sind Kolibris und unter Baumriesen versteht man die größten Bäume, die es im Regenwald gibt. Dazu gehört z.B. der Merantibaum, der bis zu 45 m hoch werden kann.

Wir bedanken uns bei allen, die uns bei der Vorbereitung und Durchführung des Festes unterstützt haben, z. B. bei den Mitgliedern des Elternrates, den Mitgliedern der Wohngruppe 028, den vielen Obst- und Gemüsespendern sowie den fleißigen „Schnipslern“, unseren Erziehe-

rinnen
und Erziehern,
sowie Tina und Lisa,
unseren Küchenfeen,
unseren Hausmeistern,
den fleißigen Bäckern, dem
„Fressnapf“ aus der Sachsen-
allee und natürlich bei allen,
die wir vergessen haben, zu erwähnen.





Die Wohnanlage für Betreutes Wohnen „LINDENHOF“ in Frankenberg vorgestellt

Von Sylvie Uhlmann

Einst als Waldhufendorf vor über 800 Jahren gegründet, beherbergt Frankenberg heute knapp 16.000 Einwohner. Dazu zählt auch Liselotte Berghänel. Die 87-Jährige lebt seit 2007 in der Wohnanlage für Betreutes Wohnen „Linden Hof“. Der Name der Einrichtung geht auf eine alte große Linde zurück, die auf dem Gelände der Wohnanlage bis vor einigen Jahren stand.

Bestehend aus zwei Häusern, einer sanierten Villa und einem modernen Neubau, wurde die Wohnanlage 1997 auf einer ruhigen Nebenstraße, nur wenige Gehminuten vom Stadtzentrum entfernt, eröffnet. Der Landesverband Sachsen der Volkssolidarität ist der Generalmieter der Wohnanlage, der Stadtverband Chemnitz erbringt die Betreuungsleistungen. Beide Häuser sind barrierefrei gebaut und alle Etagen, vom Keller bis zum Dachgeschoss, sind mit einem Personenaufzug zu erreichen. Die 43 1- und 2-Raumwohnungen sind zwischen 40 und 65 m² groß. Zudem verfügen die beiden ersten Etagen des Neubaus über Balkone. Im Außenbereich befinden sich begrünte Sitzecken, die zum Verweilen einladen.

Liselotte Berghänel ist glücklich, hier ihr neues Zuhause gefunden zu haben.

„Seit vielen Jahren bin ich Mitglied im Verein und Leiterin unserer Wohngruppe

077 der Volkssolidarität Chemnitz. Schon immer nutze ich die Angebote der Begegnungsstätte. Doch irgendwann wurde mir der Weg vom Stadtrand, wo ich damals lebte, zu weit. Und eines wusste ich schon lange: Wenn ich noch einmal umziehe, dann in eine Wohnanlage für Betreutes Wohnen der Volkssolidarität. Hier habe ich mein neues Zuhause gefunden.“ Inzwischen lebt die fröhliche Frau seit über vier Jahren in einer hellen Zweiraumwohnung im Erdgeschoss der Villa. Schnell hat sie sich damals eingelebt und unterstützt nun selbst neue Bewohner beim Eingewöhnen.

Um 1900 erbaut, besticht die unter Denkmalschutz stehende Villa vor allem durch ihre vielen Details an der Außenfassade. Im Innenbereich verleihen verzierte Säulen von einst dem Haus seinen ganz eigenen Charme. Damals lebte in dem Haus ein Fabrikant. Auf dem angrenzenden Gelände, wo sich heute der Neubau befindet, stand dessen Produktionsstätte.

Sozialarbeiterin Michele Thiele hat immer ein offenes Ohr für die Bewohner. Bei Fragen und Problemen können die Mieter jederzeit zu ihr kommen. Sie unterstützt sie unter anderem bei der Beantragung von Leistungen, übernimmt Behördengänge, stellt Kontakte zu Ärzten her und informiert über die Leistungen der Volkssolidarität.

Im ehemaligen Bahnhofsgelände, im Haus der Vereine, nur wenige Schritte von der Wohnanlage entfernt, befindet sich mit dem „Treff Kulturbahnsteig“ eine Begegnungsstätte der

Volkssolidarität Chemnitz. Die Mieter haben hier die Möglichkeit, an einem vielseitigen Veranstaltungsprogramm teilzunehmen. Michele Thiele, die den Treff leitet, verspricht, dass es hier nie langweilig wird. Die unterschiedlichsten kulturellen Veranstaltungen, wie Tanznachmittage, Vorträge, Zirkel oder Weihnachtsfeiern und das große Neujahrsfest, sorgen für viel Abwechslung. Die Räume laden aber auch zum Beisammensein bei Kaffee und Kuchen und täglich zum Mittagessen in Gemeinschaft ein. Auch Liselotte Berghänel ist oft zu Besuch in der Einrichtung: „Mehrere Male in der Woche findet man mich im Treff. Ich versuche die Älteren zu animieren, an Veranstaltungen teilzunehmen und sie so vor der Vereinsamung zu bewahren. Mir liegt es sehr am Herzen, gemeinsam mit Michele Thiele etwas für die Senioren der Stadt zu tun und damit zur kulturellen Vielseitigkeit beizutragen.“

Optimal sind auch die kurzen Versorgungswege für den täglichen Bedarf. Direkt gegenüber befindet sich ein Bäcker und auch ein Supermarkt und andere Geschäfte sind schnell zu erreichen. Zudem gibt es direkt vor dem Haus des Betreuten Wohnens eine Bushaltestelle und mit der vom nahegelegenen Bahnhof fahrenden City-Bahn ist die Stadt Chemnitz in wenigen Minuten bequem zu erreichen.

Frankenberg ist aber auch für seine schöne Landschaft und Sehenswürdigkeiten bekannt. Das Lützel- und Striegistal, der Buchenwald und der Schilfteich mit seiner Gondelanlage, aber auch die gepflegten Parkanlagen sowie das Fahrzeug-, Freilicht- und Heimatmuseum laden zu Erkundungstouren ein.

Lilo Berghänel





In eigener Sache:

Briefkasten der Redaktion

Bisher trafen die Zuschriften von Mitgliedern des Stadtverbandes für die VS Aktuell auf verschiedenen Wegen in der Redaktion ein. Leider kam es dabei vor, dass ab und an Beiträge in der Fülle der Geschäftspost für die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit übersehen oder von der Büroklammer eines anderen Dokumentes „mitgenommen“ worden sind. So konnte nebenstehend abgedruckter Dank von Gisela Weinhold erst in dieser und nicht wie angedacht in der vorhergehenden VS Aktuell abgedruckt werden. Damit künftig keine Zuschrift mehr vermisst wird, haben wir vor dem Büro der Mitgliederbetreuung (Clausstraße 31) einen Briefkasten angebracht, den wir regelmäßig leeren werden. Dadurch können die Zuschriften nicht mehr unter die Geschäftspost und die darin enthaltenen zahlreichen Werbeofferten geraten.

75. Geburtstag *Von Gisela Weinhold, Wohngruppe 028*

Anlässlich meines 75. Geburtstages wurden mir im Stadtteiltreff Clausstraße viele, viele Glückwünsche, Geschenke und Blumen überreicht. Auf diesem Weg möchte ich mich bei allen Mitgliedern meiner Gruppe für die gelungene Überraschung eines Reisesegutscheins herzlich bedanken. Mein Dank gilt aber auch dem Stadtverband, dem Reisebüro so-

wie den Mitarbeitern des Stadtteiltreffs für die gute Unterstützung. Ein besonderes Dankeschön gilt den Kindern und Mitarbeitern des 1. Montessori-Kinderhauses. Ich verspreche, dass ich auch weiterhin für die Mitglieder meiner Wohngruppe schöne Veranstaltungen, Tagesfahrten und Mehrtagesfahrten organisieren werde.

In froher Runde mit bekannten Gesichtern bin ich ganz glücklich *Von Annelise Knüpfer, Wohngruppe 031 (Kleinolbersdorf-Altenhain)*

Ich bin in Kleinolbersdorf eine „Zugezogene“. Meine Tochter mit Familie hat hier ein Einfamilienhaus gebaut und mir in ihrer Nähe eine Wohnung besorgt. So bin ich vor sieben Jahren vom vogtländischen Friedrichsgrün, wo ich viele Freunde und Bekannte hatte, nach Kleinolbersdorf gekommen. Ich habe eine schöne Wohnung in einer schönen Umgebung.

Es war gar nicht so einfach, als verwitwete 78-jährige Frau so schnell neue Bekannte zu finden. Meine Mitbewohner im Haus haben sich aber toll um mich gekümmert und mir das Einleben hier erleichtert. Sie tun es auch heute noch. Als ich nach kurzer Zeit von den kulturellen Angeboten der Wohngruppe der Volkssolidarität erfuhr, habe ich mich kurzerhand entschlossen, Mitglied der Volkssolidarität zu werden und daran teilzunehmen.

Seitdem habe ich viele Veranstaltungen besucht und viel Freude an schönen Erlebnissen gehabt. Besonders gut gefallen haben mir die Veranstaltungen „Buntes Herbstlaub“ und die alljährlichen Adventsfahrten.

Leider bin ich nach einer schweren Krankheit und einem längeren Krankenhausaufenthalt jetzt 100 Prozent schwerbehindert und kann mich ohne Begleitung nicht weit von meiner Wohnung entfernen. Also ist der Besuch der Veranstaltungen unserer Wohngruppe nur noch selten möglich.

Meine Tochter und mein Schwiegersohn sowie mein Enkelsohn versorgen mich liebevoll, obwohl sie beruflich angespannt sind. Ich werde auch vom Pflegedienst gut betreut.

Aber ich freue mich auch immer über die Besuche von meiner Helferin der Volkssolidarität, über ein kleines Schwätzchen mit ihr, manchmal bei einer Tasse Kaffee. An meinem Geburtstag oder in der Adventszeit bekomme ich von der Volkssolidarität immer ein kleines liebevoll zurechtgemachtes Geschenk. Darüber freue ich mich immer sehr.

Ich werde über alle Veranstaltungen informiert und wenn es mir gesundheitlich möglich ist, werde ich dann auch mal mit dem Auto hingefahren, wenn es im Ort ist. In froher Runde mit bekannten Gesichtern bin ich ganz glücklich. All diese freundlichen Gesten geben mir das Gefühl, dass ich mit meinen 85 Jahren und den körperlichen Beschwerden nicht allein gelassen werde.

Unglaublich gastfreundlich

Von Andreas Wolf, Fachgebietsleiter Mitgliederbetreuung

Was wir bei unserem Ausflug mit dem Peperoni-Club nach Oelsnitz am 26. Juni erlebten, werden die Teilnehmer als besonders schöne Erinnerung behalten. Allein die Museumsführung zum Jubiläum des Bergbaumuseums war bereits etwas ganz Besonderes. Kinder führten uns durch den Museumsstollen und die interessanten Räumlichkeiten. Sie erklärten auch selbst die besonderen Begebenheiten und führten mächtige Maschinen vor. Die Besucher konnten fachliche Fragen an die Kinder stellen und sollte einmal tatsächlich keine schlüssige Antwort auf die vielen spontanen Anfragen wissen, so war auf jeden Fall eine Dame vom Fach in der Nähe und konnte hilfreich einspringen. Einfach toll, für was man Kinder nachhaltig interessieren kann, wenn ein gutes pädagogisches Konzept und engagierte Menschen dahinter stehen.

So richtig sprachlos und vermutlich etwas misstrauig wurden unsere Wanderfreunde, als wir beim Mittagstisch von einem jüngeren Ehepaar angesprochen wurden. Diese fragten, ob wir nicht Lust hätten, mit zum Wohngebietsfest nach Oberoelsnitz zu kommen. Dort würden die Oelsnitzer Blasmusikanten eine prima Musike spielen. Wir lehnten dankend für den netten Hinweis ab, da wir bereits den Tag im Museum verplant hatten und außerdem mit Tickets an den Zugverkehr gebunden sind. Na, das sei doch gar kein Problem, meinten die beiden, sie würden unsere kleine Truppe mit zwei Autos nach dem Museumsbesuch abholen und auch wieder zum Bahnhof fahren, damit wir bei Kaffee und Kuchen in Ruhe die Musik genießen können. Ja, wir Deutschen wurden natürlich gleich etwas misstrauig, hinter so einem Angebot muss doch noch etwas stecken! Was kommen da für Kosten auf uns zu?! Das müssen wir ablehnen. Als Leiter der Gruppe habe ich schließlich eine gewisse Verantwortung für die Teilnehmer, womöglich bringe ich diese noch in eine seltsame Situation. Ich sah uns schon um Mitternacht auf einem leeren Bahnhof ste-



hen. Das Ehepaar ließ sich nicht von unserer Zurückhaltung abbringen, zerstreute unsere Bedenken und so wurde es dann gewagt.

Pünktlich am vereinbarten Treffpunkt kam jeder von ihnen mit einem Auto an, half auf die Sitzplätze und fuhr uns stolz durch ihr kleines Reich. Dazu gab es interessante Erläuterungen zur Gegend und den Menschen. Auf dem Festplatz angekommen führte man uns in ein großes Festzelt und sorgte für gemeinsame Sitzplätze mit guter Sicht. Die Oelsnitzer Blasmusikanten begeisterten uns mit einem vielfältigen Programm. Familie Schulz, so hieß das Ehepaar namentlich, brachte ihre Mutti mit an den Tisch und versorgte uns anschließend mit Kuchen und Getränken. Wir sollten uns ganz als Gäste fühlen. Stolz zeigten sie auf ihren Sohn, der mit im Orchester spielte. Da man bekanntlich sprichwörtlich gehen sollte, wenn es am Schönsten ist, suchte ich damit als Begründung zu überspielen, dass ich leicht nervös in immer kürzer werdenden Abständen auf meine Uhr schaute, um mit der Gruppe den Rückfahrtszug noch zu erreichen. Herr und Frau Schulz boten daraufhin sogar an, uns bis nach Chemnitz zu fahren, damit wir das Konzert in Ruhe bis zum Schluss verfolgen könnten.

Aber bei aller Gastfreundlichkeit, das konnten wir nun wirklich nicht annehmen. So wurden wir erneut im Eiltempo zum Bahnhof chauffiert und konnten bei der Verabschiedung noch immer nicht recht fassen, dass uns eben soviel Gastfreundschaft entgegengebracht wurde. Frau Schulz überzeugte sich winkend noch davon, dass auch alle tatsächlich in den Zug eingestiegen waren. Das Lächeln in den Gesichtern derer, die uneigennützig Freude bereitet haben, und derer, die mit dieser im Herzen heimkehrten, war eine wunderbare Erfahrung. Unglaublich. Dieser Tag hat unseren Wanderfreunden und mir gezeigt: Zu großes Misstrauen kann auch Lebensfreude verbauen!



P.S. Wer anderen eine Freude bereiten möchte und sich deshalb bei der Veranstaltungsplanung sowie deren Durchführung mit einbringen will, sollte sich bitte unbedingt bei Andreas Wolf unter: 0371 5385-116 melden. Er sucht dringend Unterstützung für den Peperoni-Club!

„Mit Farbe bringen wir Freude ...“

Die Maler Anett Türck und Benjamin Beier vorgestellt von *Sylvie Uhlmann*

Vor zwei Jahren waren zwei junge Menschen unabhängig voneinander auf der Suche nach einer neuen Tätigkeit. Heute sind die beiden Maler der Volkssolidarität Chemnitz ein eingespieltes Team.

Schon immer sei es ihr Wunsch gewesen, einen handwerklichen Beruf zu erlernen, erzählt Anett Türck. Eine Ausbildung und viele Jahre der Tätigkeit als Malerin waren die Konsequenz. Im Herbst 2009 rief die heute 37-Jährige bei der Volkssolidarität an, um als Essenfahrerin ein wenig hinzuzuverdienen. Als die damalige Personalreferentin von ihrer Ausbildung erfuhr, bot sie ihr nicht wie angenommen einen Job als Fahrer, sondern als Malerin an.

Auch Benjamin Beier ist gelernter Maler. Schon sein Vater war in diesem Beruf tätig und hat früh bei seinem Sohn das Interesse daran geweckt. Während der Schulzeit absolvierte er ein Praktikum in einem Malerbetrieb. Die Arbeit gefiel ihm so gut, dass er nach seinem Schulabschluss dort eine Ausbildung absolvierte. Als sich sein Zivildienst in der Kindertagesstätte Glückskäfer dem Ende näherte, erzählte die damalige Leiterin Ursula Hennig, dass der Stadtverband und seine Tochterunternehmen auf der Suche nach einem Maler seien. Er bewarb sich und bekam wenig später eine Zusage.

Inzwischen haben sich beide sehr gut eingelebt und gehen mit viel Freude und Engagement ihrer Arbeit nach. Langweilig würde es dabei nie werden, erzählt der 23-jährige Benjamin Beier. „Wir haben bereits Wohnungen im Betreuten Wohnen, Bewohnerzimmer in Pflegeheimen und auch Begegnungstätten wieder zum Strahlen gebracht. Im Gegensatz zu meiner früheren Arbeitsstelle komme ich jetzt mit vielen Menschen zusammen.“

Die Frage, wie es sei, nur für einen Auftraggeber zu arbeiten, können beide einstimmig beantworten. „Alles ist viel entspannter. Der Druck ist nicht so hoch, da es für uns ja keine Konkurrenz gibt. So können wir unsere Arbeiten ordentlicher und

viel exakter ausführen. Außerdem haben wir Zeit für Feinheiten und können auch auf Sonderwünsche eingehen“, erzählt Anett Türck.

Regelmäßig erhalten die Maler einen Plan, in dem steht, wo sie als nächstes für frische Farben an den Wänden sorgen sollen. Zuvor schauten sich die beiden bereits zahlreiche Räumlichkeiten in verschiedenen Einrichtungen an, um den Aufwand und den Materialverbrauch zu berechnen und vor allem Ideen für die Gestaltung einzubringen.

Derzeit sorgen sie in der Seniorenresidenz „An der Rädelsstraße“ in Plauen für einen neuen Anstrich. Bei der Farbwahl ist die Meinung des Duos stets gefragt. Im Vorfeld unterbreiten sie auch hier für die Wandgestaltung Vorschläge. Auch verschiedene Farben und individuelle Gestaltungen wie Schablonarbeiten, Tapeten etc. seien gewünscht. Im Seniorenpflegeheim „An der Burgstädter Straße“ in Mittweida wurden beispielsweise in einem Raum bunte Tapeten mit verschiedenen Motiven angebracht und in der Seniorenresidenz „Villa von Einsidel“ in Flöha erfreuen sich die Bewohner an einem aufgemalten Baum aus Magnetfarbe, an dem durch aufgeheftete Fotos die Mitarbeiter vorgestellt werden. Aber auch Blumen und Ornamente brachten die Maler bereits an die Wände. All das würde die Arbeit sehr vielfältig machen.

Besonders gefalle den beiden der Kontakt zu den Menschen. „Dabei erlebt man die unterschiedlichsten Dinge“, erzählt Anett Türck mit einem Schmunzeln. Auch Benjamin Beier bestätigt, dass es nie langweilig werden würde. Viele Bewohner, vor allem in den Pflegeheimen, wollen die Maler unterstützen und beim Streichen mitmachen. Es werde aber auch Schokolade angeboten oder die Lebensgeschichte erzählt. So berichtete eine an Demenz erkrankte Bewohnerin, dass sie soeben aus New York zurückgekommen sei und deshalb ihre Kleidungsstücke auf dem Boden verteilt und



Kleiderschränke ausgeräumt wären. Danach wollte die Hochbetagte die Maler auch noch für ihre Arbeit bezahlen. So erleben die beiden Tag für Tag viele unterhaltsame Momente. Aber auch wenn ihre Hilfe benötigt wird, beispielsweise gehbehinderten Bewohnern zu helfen, im Haus von A nach B zu kommen, sind sie immer zur Stelle.

Viele Einrichtungen des Stadtverbandes und der Tochterunternehmen erstrahlen bereits im neuen Glanz. Wenn alles einmal fertig ist, werde es in dem einen oder anderen Haus wieder von vorn losgehen. Wie viel Arbeit wirklich dahintersteckt, wird auch durch den Materialverbrauch deutlich: In diesem Jahr wurden bereits fast 2.000 l Farbe, 50 kg Spachtelmasse und 80 l Kleber verbraucht sowie 720 Rollen Klebeband verklebt. Dazu kommen noch zahlreiche Hilfsmittel wie Pinsel und kleine Farbbrollen.

Eigentlich gibt es nichts, was den beiden nicht an ihrem Beruf gefällt. Schlimm wäre es für sie, wenn sie nur Raufasertapete weiß streichen müssten. Als Maler aus Leidenschaft lieben sie ihren Beruf. „Mit wenigen Handgriffen und schönen Farben bringen wir Freude und zaubern den Menschen ein Lächeln in die Gesichter. Das ist es, was unseren Beruf so besonders macht.“

Ein Mensch kann klein sein und in der Menge kaum auffallen. Aber seine Talente, die er für die Gemeinschaft einsetzt, machen ihn groß. Jeden letzten Donnerstag des Monats treffen sich einige Seniorinnen zum Basteln, Falten, Kleben, Malen im Stadtteiltreff Limbacher Straße 71b. „Hobby-Werkstatt“

Bereits im zurückliegenden Spätsommer berieten beide Frauen, was im kommenden Jahr so über die Bühne des Hauses gehen könnte. Sicher gibt Frau Ruth in der „Hobby-Werkstatt“ vor Ostern wieder Anleitung zum Bemalen von Eiern. Oder sie zeigt, wie allerlei Tischschmuck aus Papier und Pappe ge-

bastelt werden kann. Zu den Veranstaltungsideen, die sie für 2012 hat, gehören Gesprächsrunden über historische Gaststätten, von denen sie viele kennt, dann zur Geschichte des Schirms oder der Handtaschen. Auch eine Reihe „Kleines Lexikon für Tierliebhaber“ hat sie vorgeschlagen. Die soll unter anderem Hunde, Katzen, Pferde, Zierfische und Zimmervögel behandeln.

„Frau Schmitke ist vielseitig interessiert und kann sich für alles begeistern“, urteilt Ines Bethge, die

Volkssolidarität, bezogen 1998 eine Wohnung im betreuten Komplex Limbacher Straße 71, die Ruth seit 2002 noch alleine bewohnt. Deshalb ist sie aber nicht allein.

Anderen helfen, sich um sie kümmern, ist ihr wesenseigen. So erledigt sie hin und wieder für die eine oder andere Hausbewohnerin Besorgungen – Nachbarschaftshilfe eben. Mit Rosemarie Geigenmüller unternimmt sie kleine Geh-Übungen, „weil sie einen Schlaganfall gehabt hat“. Enge Verbindung pflegt sie zur 95-jährigen Hildegard Kreißelmeyer. Mit ihr geht sie auch einkaufen, hilft ihr im Haushalt und mit der Behördenpost. Bei Veranstaltungen wird auch manchmal zusammen getanzt. Zum großen runden Geburtstag in diesem Jahr hat sie für die Hildegard sogar gedichtet, worüber die sich sehr freute.

Apropos Dichten – diese Ader habe sie wahrscheinlich von ihrem Vater, meint Ruth Schmitke. Der habe viele Gedichte gemacht. Sie selbst praktiziert das „Verse-Schmieden“ vor allem seit den 80er Jahren. Und im jetzigen Domizil hat sie jede Verabschiedung, ob von Ehrenamtlichen, ob von „Zivis“, mit einem gereimten Gruß begleitet. So schrieb sie für Carla Wabnitz im Herbst vorigen Jahres unter anderem: „Aber auf jedem Fest und jeden Fall/war sie mit der Kamera dabei/und schoß so allerlei/an schönsten Bildern,/die uns in Alben lustig schildern,/ wie wir gefeiert und gelacht/und so manchen Spaß gemacht.“ Dieses Hobby hat sie auch an die Familien ihrer drei Töchter Karin und Hiltraud (Zwillinge/60) sowie Ursula (57) weiter gegeben, ebenso das Basteln und das Gestalten von Bildern. In einer umfangreichen Chronik hält Ruth Schmitke vieles fest, was im Stadtteiltreff passiert. Darunter, wie ihre schöne Enkelin Sabine Jordan aus Dresden eine Flamenco-Vorstellung gab. In der Adventszeit aber will sie dann den großen Raum wieder mit einem weihnachtlichen Bild schmücken und zudem viele kleine Weihnachtsmänner auf die Tische stellen.



Ruth Schmitke auf der Weihnachtsfeier im vorigen Jahr neben Carla Wabnitz, die als Weihnachtsmann agiert.

nennen sie ihre Zusammenkünfte. Mit kreativen Einfällen ist Ruth Schmitke dabei. Viele Anregungen für 3D-Glückwunschkarten, bunte Papierschmetterlinge und Käfer oder kleine Töpfereien bekamen und bekommen die älteren Semester unter anderem von ihr. In einer Schrankecke ihres Wohnzimmers steht ein kleiner Hase aus Ton mit riesigen Ohren, den sie an so einem „Werkstatt“-Nachmittag gefertigt hat.

Der Leiterin des Treffs, Ines Bethge, hilft sie mit ihren gut durchdachten Vorschlägen die Veranstaltungsreihe „Traditionelles Handwerk“ zu gestalten, aber nicht nur diese. So hat sie sich bei einer lustigen „Modenschau von anno dunnemals“ mit einem alten Festkleid in die „Schwarze Perle“ verwandelt, die dann auch noch ihr dunkelgrünes Unterkleid präsentierte.

ihre Helferin schon über zehn Jahre kennt. „Und wenn sie einmal etwas nicht gleich weiß, hilft sie sich mit einem Lexikon weiter.“ Das ist kein Wunder. Der Umgang mit Büchern ist für die kleine schlanke Frau, die im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts in Essen geboren wurde, das halbe Leben. Davon zeugt unter anderem der große, gut gefüllte Bücherschrank in ihrem Wohnzimmer. Vom ursprünglichen Beruf als examinierte Kindergärtnerin hat sie 1947 noch einmal umgesattelt und bis 1950 in der Stadtbibliothek Potsdam gearbeitet. Als Bibliotheksfacharbeiterin wirkte sie ab 1969 an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, bis sie diesen Beruf 1975 aufgab, um ihren schwer herzkranken Mann Alfred, einen hochqualifizierten Textilingenieur, zu pflegen. Beide, seit Jahrzehnten Mitglieder der

Zum Jubiläum ins Sauerland

Das 10. Herbsttreffen der Volkssolidarität wurde in diesem Jahr im wunderschönen Willingen im Sauerland gefeiert. Über 130 Reiselustige aus Sachsen und Thüringen genossen unvergessliche Tage im Land der tausend Berge.

Herzlich wurden die Gäste im Ramada Hotel Willingen empfangen. Die Hotelanlage, mit Schwimmbad und Saunalandschaft, welche den Gästen kostenlos zur Verfügung standen, ließen keine Wünsche offen.

Für die kommenden Tage stand ein abwechslungsreiches Programm auf der Tagesordnung. Mit einem örtlichen Reiseleiter lernten die Reisenden das Sauerland von seiner schönsten Seiten kennen.

Eine Schifffahrt auf dem Edersee führte die Reisenden vorbei an malerischen Dörfern. Die wuchtige Staumauer sperrt das Edertal und schuf vor rund 100 Jahren diese zauberhafte Seenlandschaft von 27 km Länge.

Einen weiteren Höhepunkt erlebten die Gäste beim Besuch der Warsteiner Brauerei. In einer 360 Grad Multimediashow erfuhren sie alles Interessante rund um das Bierbrauen. Im Anschluss ging es mit der einmaligen Bierkutsche durch das Gelände der Warsteiner Brauerei, vorbei an 260 Gär-, Hefe-, Lager- und Drucktanks. Abends konnten die Reiselustigen an unterhaltsamen Tanz- und Folkloreveranstaltungen teilnehmen. Bevor es wieder Richtung Heimat ging, erhielt jeder Gast als Andenken eine Jubiläumstasse anlässlich des 10. Herbsttreffens der Volkssolidarität. Angefangen hat alles 2002 im Kurstädtchen Bad Alexanderbad. Viele interessante und abwechslungsreiche Ziele wurden in den vergangenen Jahren angesteuert. Im nächsten Jahr führt Sie das Herbsttreffen nach Bad Kissingen.

Informationen erhalten Sie im Reisebüro am Rosenhof oder telefonisch unter 0371 400061.



Katalogpräsentation beim Köhler



Gemeinsam mit dem Kurreiseveranstalter Selta Med aus Plauen lud das Reisebüro der Volkssolidarität zur Katalogpräsentation in die traditionelle Köhlerhütte ins Erzgebirge ein. Nach der Begrüßung erzählte der Köhler die Geschichte vom Prinzenraub und viele andere interessante Begebenheiten. Im Anschluss stell-

te Reisebüromitarbeiter Rico Lassek die neuesten Reiseziele für das kommende Jahr vor. Nach seinen Ausführungen präsentierte Karen Leibelt von Selta Med Plauen die schönsten Kurreiseziele. Zum Abschluss unterhielt ein bekannter Heimatsän-

ger die Gäste mit erzgebirgischen Melodien.

Den aktuellen Reisekatalog und weitere Angebote erhalten Sie in allen Begegnungsstätten und Stadteiltreffs der Volkssolidarität sowie im Reisebüro am Rosenhof 11 in Chemnitz.



Die VHN GmbH Volkssolidarität Hausnotrufdienst informiert:

Das ideale Weihnachtsgeschenk – ein Hausnotrufgerät!

Weihnachten ist ein Fest, bei dem die Familie wieder etwas mehr zusammen rückt. Es wird gemeinsam gefeiert und es kehrt Besinnlichkeit ein.

Vielleicht ist es gerade jetzt der richtige Zeitpunkt, über ein Hausnotrufgerät nachzudenken. Es verleiht nicht nur dem Hausnotrufteilnehmer Sicherheit und Geborgenheit, nein, auch die ganze Familie kann beruhigter sein. Sollte mit Oma oder Opa etwas sein, kann er oder sie schnell Hilfe rufen – ein Knopfdruck genügt.

Der Hausnotruf bietet rund um die Uhr Sicherheit und Service – auch an den Feiertagen!

Zu Hause unabhängig und selbstständig leben, das geht mit dem

Hausnotruf. Das heimische Gefühl kann man sich mit dem Hausnotruf noch eine ganze Weile bewahren, indem auch das nächste Weihnachten zu Hause gefeiert werden kann.

Mit dem Hausnotruf feiert es sich zudem sicherer. Das Hausnotrufgerät kann mit einem Funkrauchmelder gekoppelt werden. Sollte doch mal etwas passieren, z. B. wenn eine Kerze vergessen wurde auszumachen, schlägt der Rauchmelder Alarm und die Notrufzentrale wird automatisch informiert. Die Hilfe wird wie gewohnt schnell organisiert.

Für weitere Informationen und Fragen können Sie sich an die Mitarbeiter der VHN GmbH Volkssolidarität



Hausnotrufdienst wenden. Am besten rufen Sie gleich unter der Telefonnummer 0371 90993993 an. Oder Sie informieren sich im Internet auf der Seite www.vs-hausnotruf.de.

Neue Telefonnummer der Notrufzentrale

Die Notrufzentrale des Hausnotrufes ist über eine neue Telefonnummer zu erreichen. Unter 0371 90993993 sind die Mitarbeiter rund um die Uhr für Beratungsgesprä-

che zu erreichen. Ansonsten ändert sich mit der Rufnummerumstellung für die Teilnehmer am Hausnotruf nichts. Die Notrufgeräte funktionieren weiterhin und müssen nicht

neu eingestellt werden. Auch die Service-Nummer des Hausnotrufes ist nach wie vor unter der Nummer **0180 2192000** zu erreichen.

**Das Team vom Hausnotruf
wünscht Ihnen und Ihrer
Familie eine schöne
Adventszeit, ein frohes
Weihnachtsfest und ein
gesundes neues Jahr!**



VHN GmbH Volkssolidarität Hausnotrufdienst
www.vs-hausnotruf.de
Tel. 0180 219 2000
(6 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz; Mobilfunk max. 42 Cent/min.)



Großes Fest zum Zweijährigen Von Susanne Augustin, Sozialdienstleiterin

Anlässlich des zweijährigen Bestehens des Seniorenzentrums Bergkristall in Freiberg wurde am 4. Oktober mit allen Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern ein großes Fest gefeiert. Wochenlang bereiteten die Mitarbeiter der Einrichtung diesen Tag vor, um ihn für alle zu etwas Besonderem zu machen.

Nachdem die Bewohner zum Mittag bereits mit einem Festmahl überrascht worden waren, wurde am Nachmittag mit Sekt angestoßen. Natürlich darf zu einem solchen Jubiläum eine Geburtstagstorte nicht fehlen. Liebevoll von Küchenleiterin Mandy Paweletz zubereitet, schnitt im Beisein aller Gäste Heimleiterin Astrid Luft die Torte an.

Als Höhepunkt der Jubiläumsfeier begeisterte die bekannte Schauspielerin und Chansonette Dorit Gäßler mit einem einstündigen Volksliedprogramm die Bewohner und Gäste. Bei der anschließenden Autogrammstunde erfüllte sich

so mancher Bewohner und Gast einen großen Wunsch. Bereits im Vorjahr konnte die in Plauen Geborene im Seniorenzentrum begrüßt werden.

Der Auftritt des Heimchores mit seinem selbstgeschriebenen Lied zur Melodie „Auf der Festung Königstein“ sorgte ebenfalls für gute Stimmung.

Zum Abschluss ließen Bewohner, Gäste und Mitarbeiter gemeinsam 100 Luftballons steigen. Im Vorfeld wurden auf kleinen Karten die besten Wünsche für das Haus geschrieben und an den Ballons befestigt.



Geburtstagslied für das Seniorenzentrum Bergkristall

Refrain: Jupheidi-jupheida, jupheidi-dirallalla. Jupheidi-jupheida, jupheidi-heida.

1. Im Oktober 09 da war`s soweit, jupheidi-jupheida. Das Bergkristall war einzugsbereit, jupheidi-heida. Heut feiern wir ein schönes Fest, im Seniorenheim sind viele Gäst`.
2. Mit elf Bewohnern fing es an, jupheidi-jupheida. Jetzt sind es viele auf dem Gang, jupheidi-heida. Die Schwestern und die Pfleger toll, kümmern sich ganz liebevoll.
3. Die Küche sorgt für unser Wohl, jupheidi-jupheida. Wir hoffen das bleibt immer so, jupheidi-heida. Ob Spinat, Hering oder

- Quark, so bleiben wir stets fit und stark.
4. Die Cafeteria mit der Sitzterasse, jupheidi-jupheida. Das ist ganz besonders klasse, jupheidi-heida. Für Kuchen, Kaffee oder Eis, bedanken wir uns jetzt ganz leis`.
5. Das Feiern ja, das können wir, jupheidi-jupheida. Zu jedem Anlass lachen wir, jupheidi-heida. Feten mit Salat und Wurst, Musik und Tanz, ja das macht Lust.
6. Das Tierheim mit den Katzenkindern, jupheidi-jupheida. Die Kita mit den kleinen Kindern, jupheidi-heida. Immer wird was Tolles gebracht, interessant ist das Programm gemacht.

7. Der Tag vergeht meist ganz geschwind, jupheidi-jupheida. Die Beschäftigungen ganz toll sind, jupheidi-heida. Ob Kegeln, Backen, Spielen Sport, wir machen mit, das hält uns fit.
8. Es gibt nicht immer Sonnenschein, jupheidi-jupheida. Es kommt auch mal ein Wetterlein, jupheidi-heida. Ob Probleme, Sorgen oder Not, die Leitung bringt es wieder ins`s Lot.
9. So, das war`s vom Heimchor jetzt, jupheidi-jupheida. Wir wünschen noch ein schönes Fest, jupheidi-heida. Dieses Liedchen klein und fein, sollte unser Beitrag sein.



Sommerfest im Rosengarten *Von Franziska Meyer, Sozialdienstleiterin*

12. August 2011, 20°C, 75 % Regenwahrscheinlichkeit – die Seniorenresidenz „Rosengarten“ in Raabeul feierte ihr Sommerfest.

Ganz unter dem Motto „Alles Zirkus!“ eröffnete Residenzleiter Steffen Graupner einen unterhaltsamen, kurzweiligen Nachmittag. Für eine gelungene musikalische

Untermalung sorgte ein Alleinunterhalter und die Artistentruppe „Carivo Deluxe“ führte viele Kunststücke vor.

Ein kleiner Regenschauer konnte die Gäste nur kurz schrecken.

Als die Küchenfeen des Hauses gegrillte Schaschlikspieße, Bratwürste und Steaks anpriesen, war

die gute Laune wieder hergestellt. Zur Freude der jüngeren Besucher hielt Luigis Eiswagen an der Seniorenresidenz. Besonders reißenden Absatz fand das „Schlumpfeis“, welches so schöne blaue Zungen machte.

Zu fröhlicher Musik klang der Nachmittag aus.

Korrektur: Seniorenpflegeheim besser als abgedruckt

In der Ausgabe 3/2011 der VS Aktuell hat sich ein Fehler eingeschlichen. Das Seniorenpflegeheim „An der Burgstädter Straße“ in Mittweida wurde nach einer Prüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung mit einer 1,2 und nicht wie irrtümlich geschrieben mit einer 1,4 bewertet. VS Aktuell bittet um Entschuldigung und gratuliert zu diesem sehr guten Abschneiden!

Prüfungen durch den MDK

In den vergangenen Monaten fanden in einigen Einrichtungen des Stadtverbandes und seiner Tochterunternehmen wieder Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) statt. Alle Einrichtungen konnten

sehr gut abschneiden. Die Seniorenresidenz „Villa von Einsidel“ in Flöha erhielt die Gesamtnote 1,1 und die Parkresidenz Hohenstein eine 1,0. Die Sozialstationen Limbacher Straße und Clausstraße erhielten jeweils eine 1,0. Die Mitarbeiter der Einrichtungen haben sich über die sehr gute Bewertung gefreut, schauen aber auch gespannt auf künftige Prüfungen, da die Kriterien dafür gegenwärtig verschärft werden sollen.

Ausbildung erfolgreich beendet

Ende August 2011 haben drei Auszubildende des Stadtverbandes und des Tochterunternehmens EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH ihre Ausbildung zur Altenpflegerin mit sehr guten Ergebnissen bestanden. Nicole Sasse lernte in der Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal (Endnote: 1,0!), Cornelia

Gebauer im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ in Chemnitz und Sindy Niescher im Seniorenpflegeheim „An der Burgstädter Straße“ in Mittweida. Alle drei Frauen nahmen erfreulicherweise das Übernahmeangebot des Stadtverbandes und des Tochterunternehmens an.

VUR heißt nun Erlebnisreisen

Die VUR Sachsen GmbH, die das Reisebüro am Rosenhof 11 betreibt, firmiert nun unter dem Namen Erlebnisreisen GmbH. Mit der Änderung soll dem Ansinnen Rechnung getragen werden, nicht nur Mitglieder der Volkssolidarität, sondern auch Bürger von Jung bis Alt anzusprechen.

Aus der Stadtratsarbeit der letzten Wochen

Von Andreas Wolf, Stadtrat der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (Vosi)



Alles Stadion oder was?

Wohl kaum ein Stadtratsbeschluss hat in den letzten Wochen für so viel Wirbel gesorgt, wie der zum Neubau des Stadions an der Gellertstraße. Obwohl es unter den Stadträten wohl kaum prinzipielle „Gegner“ dieses Vorhabens gibt, wurden viele aufgrund ihrer Entscheidung als solche gesehen. Sicherlich würden alle Räte an einem Strang ziehen, wenn es sich aufgrund baulicher Mängel und der durch die 3. Liga bedingten Auflagen durch den DFB nicht vermeiden lässt, Maßnahmen zu ergreifen, die das Fortbestehen des CFC sichern. Letztlich ist aber alles von den finanziellen Mitteln abhängig, welche der Kommune dafür zur Verfügung stehen. Diese begrenzten Ressourcen müssen meiner Ansicht nach von den Stadtoberhäuptern je nach den Notwendigkeiten gerecht aufgeteilt werden.

Wie würde es in der Praxis aussehen, wenn ich mich beispielsweise für die dringliche Sanierung einer Schulsporthalle einsetzen möchte? Mit einem entsprechenden Antrag müsste ich bei den anderen Räten kräftig dafür werben und schlüssig erklären, wie die Finanzierung gesichert werden soll. Hätte ich keine Vorstellung, wie das Vorhaben bezahlt werden soll, würde ich durch die Oberbürgermeisterin aufgefordert werden, eine finanzielle Deckungsquelle zu benennen und müsste erklären, aus welcher Haushaltsquelle das Geld gestrichen werden soll, damit die Sanierung bezahlt werden kann. Jeder kann das nachvollziehen: Sind im Portemonnaie nur 50,00 € drin, kann ich mich entscheiden, ob ich im Restaurant einmal schick speisen gehe oder ob ich für die notwendigsten Lebensmittel für die ganze Woche im Supermarkt einkaufe.

Beim Stadionbeschluss war dies offenbar nicht so. Trotz mehrfacher Aufforderungen einiger Stadträte erhielten sie keine Auskunft, wo Mittel eingespart werden sollen, damit das Stadion gebaut werden kann. Der Neubau ist sowohl für den CFC

als auch für die Stadt notwendig und wichtig. Solange jedoch nicht klar ist, wie das Vorhaben finanziert werden kann, muss befürchtet werden, dass dafür Kürzungen auch im sozialen Bereich notwendig sind. Man darf gespannt sein, wo hier künftig der Rotstift angesetzt wird. Auch als Mitglied im „Bündnis gegen Kürzungen“ betrachte ich die bisherige Entwicklung im sozialen Bereich sehr kritisch.

Am 9. November kam das Thema Stadionneubau erneut auf die Tagesordnung des Stadtrates, da die Landesdirektion rechtliche Bedenken zum Hergang am 5. Oktober äußerte. Mit 33- Ja und 21 Nein-Stimmen wurde das mit derzeit über 23 Millionen Euro geplante Projekt besiegelt. Bezeichnenderweise reichte die Oberbürgermeisterin am gleichen Tag den Haushaltsplanentwurf für 2012 aus. Dabei wurde schon bemerkt, dass bei den Kinderspielflächen für Neuinvestitionen eine „0“ im Planbetrag vermerkt ist!

Rechtsunsicherheiten bei Beschlussfassungen im Stadtrat

Von einigen Stadträten mussten sich die Oberbürgermeisterin sowie Rechtsbürgermeister Miko Runkel kürzlich erneut Vorwürfe gefallen lassen, dass derzeit unhaltbare Zustände im Chemnitzer Stadtparlament vorherrschen würden, welche für die Fraktionen und Stadträte mittlerweile nur noch als unzumutbar bezeichnet werden könnten. Ehrenamtlichen Stadträte müssten sich auf die Aussagen der Rathauspitze verlassen können, um entsprechend demokratisch ein Meinungs- und Abstimmungsbild gestalten zu können.



Andreas Wolf ist für die Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (Vosi) im Stadtrat.

nen. Bezogen sind diese barschen Kommentare auf die Rechtsunsicherheiten und Pannen, welche immer wieder bei den Beschlussfassungen auftreten. So wurde von mehreren Rednern kürzlich in der Stadtratssitzung dazu aufgefordert, die entsprechenden Prüfungen vorher genauer durchzuführen, damit diese Peinlichkeiten ein Ende haben würden. Viel Zeit und vor allem kostbares Geld durch anschließende Klageverfahren könnten dadurch der Kommune erspart bleiben. Hierin sieht unter anderem auch die Wählervereinigung Volkssolidarität einen tiefen Sinn darin, das Klageverfahren zur von mir viel beschriebenen Problematik Sozialausschusswahl weiter zu verfolgen. Auch für künftige Volksvertreter in der Kommunalpolitik muss diese Angelegenheit endlich rechtlich geklärt werden. Bei ei-

Sprechstunde und Kontaktmöglichkeiten von Stadtrat Andreas Wolf

Sprechstunde jeden Montag von 16.00 bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung im Zimmer 305 des Rathauses

Postanschrift

Rathaus, Markt 1 | 09111 Chemnitz

Telefon/Fax

0371 488-1350

E-Mail: Andreas Wolf: wolf.stadtrat@stadt-chemnitz.de

http://www.vosi-im-stadtrat.de

ner Informationsveranstaltung der Wählervereinigung Volkssolidarität am 8. September 2011 informierte Rechtsanwalt Klaus Bartl über den Sachverhalt und die Erfolgschancen einer Klage. Er führte überzeugend aus, dass die Wählerinteressen nicht respektiert werden würden und dass somit Andreas Wolf als Volksvertreter nicht die Interessen der Wähler im Sozialausschuss mit seiner Stimme vertreten dürfe. Bestärkt durch die Gäste dieser Veranstaltung wird Klaus Bartl Anfang Dezember die entsprechende Klage auf den Weg bringen.

Altersarmut – ein Thema für die Wählervereinigung

„Altersarmut ist frühestens ab 2020 ein Thema in Chemnitz [...] es handelt sich derzeit nur um bedauerliche Einzelfälle [...]“, konnte ich als Besucher des Sozialausschusses vor kurzem hören. Leider hatte ich damals das mir heute vorliegende Material noch nicht zur Hand: den gemeinsam vom Chemnitzer Stadtverband und vom Sächsischen Landesverband der Volkssolidarität in Auftrag gegebenen „Rentenreport Sachsen 2011“. Für die Wählervereinigung Volkssolidarität sollte es ein Ziel sein, mit Hilfe dieser Studie die Stadträte, Angestellte der Stadtverwaltung und auch die Bürger über die aktuellen Entwicklungen aufzuklären.

Bei einem Vortrag auf einer Fachtagung zum Thema Altersarmut des „Netzwerkes für Arbeit und Soziales“ am 14. September 2011 konnte ich bereits Auszüge des damals noch im Entwurf befindlichen Materials von Autorin Dr. Hanna Haupt verwenden. Ich wurde gebeten, die Einleitung zu dieser Veranstaltung zu übernehmen. Unter den Besuchern befanden sich auch Gewerkschafts-

vertreter, Stadträte, Landtags- und Bundestagsabgeordnete. Erstaunt war ich, dass im Anschluss weitere Redner, unter anderem die damalige Sozialbürgermeisterin Heidemarie Lüth, Bezug auf meine Ausführungen nahmen. Meine Informationen sind offenbar mit viel Interesse aufgenommen worden.

Bleibt zu hoffen, dass diese wichtigen Fakten und Prognosen in den Chemnitzer Amtsstuben ankommen und zu neuen Erkenntnissen führen. Durch meine Tätigkeit für den Stadtverband der Volkssolidarität ist mir seit einigen Jahren bekannt, dass beispielsweise gerade alleinstehende Frauen immer mehr Probleme durch geringe Einkünfte haben. Somit ist es für mich besonders wichtig, mich für den Erhalt einer vielfältigen Landschaft an bezahlbaren Freizeit- und Kulturangeboten in Chemnitz einzusetzen, damit von Altersarmut betroffene Menschen nicht vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden. Der mit dem Sparpaket eingeschlagene Weg der Kommunalpolitik erscheint mir daher unverständlich. Es liegt in der Sache der Natur, dass die Chemnitzer Bevölkerung immer älter wird. Wird sie dabei auch zwangsläufig immer ärmer, so ist künftig mehr Engagement notwendig, um einer finanziell verschuldeten Vereinsamung älterer Bürger entgegenzuwirken! Die Arbeit der Wohlfahrtsverbände und auch die der vielen kleineren Vereine und Initiativen sollte daher besser gewürdigt und unterstützt werden. Das erwarte ich auch von der Stadtverwaltung und der Rathauspitze. Eine klappte Stadtkasse darf nicht dazu führen, dass die Schere zwischen Arm und Reich noch größer wird!

Unterstützen Sie das SPN!

Der „Verein zur Förderung des Seniorenpolitischen Netzwerkes e.V.“ kann sein einjähriges Bestehen feiern. Unterstützen Sie den Förderverein mit Ihrer Mitgliedschaft (12 €/Jahr für natürliche Mitglieder, 50 €/Jahr für juristische Personen; Informationen über E-Mail foerderverein@spn-chemnitz.de erhältlich) oder eine Spende und helfen Sie dadurch mit, dass die Interessen von Senioren in Chemnitz besser gehört werden! Veranstaltungen wie die jährlich stattfindende Seniorenkonferenz sind nur durch Spendengelder finanzierbar. Vielen Dank!

Verein zur Förderung
des Seniorenpolitischen
Netzwerkes e.V.

Kontonummer: 710006250

Bankleitzahl: 87050000

Sparkasse Chemnitz

Mitstreiter gesucht

Wir suchen engagierte Bürger aus allen Chemnitzer Stadtteilen, die kommunalpolitisch Verantwortung übernehmen und die Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (VOSI) in ihrer Arbeit unterstützen möchten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch zu unserer Sprechstunde jeden Montag im Rathaus (Zi. 305) von 16.00 bis 17.00 Uhr oder Ihre E-Mail an

info@vosi-im-stadtrat.de

Vosi im Internet!

Aktuelle Informationen zur Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (Vosi) finden Sie rund um die Uhr im Internet unter

www.vosi-im-stadtrat.de

Konferenz des Seniorenpolitischen Netzwerkes zur Gesundheitsreform 2011

Von Margitta Zellmer

Das Seniorenpolitische Netzwerk (www.spn-chemnitz.de) hatte am 7. Oktober zur 3. Chemnitzer Seniorenkonferenz eingeladen. Thema war „Gesundheitsreform 2011 – ein weiterer Schritt zur Aushöhlung der sozialen Sicherungssysteme“. Nach dem musikalischen Auftakt mit dem Seniorenchor der Chemnitzer Volkssolidarität geißelte Prof. Dr. Werner Fürbaß in seiner Eröffnung mit scharfen Worten den Sozialabbau der letzten Jahre, wie er durch die rot-grüne Regierung mit ihrer Agenda 2010 eingeleitet wurde. Das fand nicht die ungeteilte Zustimmung von Referentin Dr. Marlies Volkmer, MdB der SPD-Bundestagsfraktion. Die erläuterte die wichtigsten Eckpunkte des Versorgungsstrukturgesetzes und benannte die wichtigsten Forderungen der SPD, wie die nach Konferenz des Seniorenpolitischen Netzwerkes zur Gesundheitsreform 2011 einer patientengerechten Bedarfsplanung, mehr Mitbestimmung der Patienten oder einer Bürgerversicherung für alle. Ihre Ausführungen gipfelten in der Feststellung „Unser Gesundheitssystem ist im Grundsatz sehr gut. Es ist qualitativ sehr hochwertig mit einem hohen versicherten Leistungsanteil.“ Das nahmen die Anwesenden nicht unwidersprochen hin, waren ihre Erfahrungen doch ganz anders, und Doris Mohr brachte es auf den Punkt, als sie feststellte: „Ich erlebe das Gesundheitswesen aus der Froschperspektive, Sie aus der Vogelperspektive.“

Horst Wehner, Landtagsvizepräsident und MdL der LINKEN, hatte den Eindruck, einen Regierungsbeitrag gehört zu haben, nicht einen der Opposition. „Leider ist es mit dem Einigungsvertrag nicht geglückt, das BRD-Gesundheitswesen

dem der DDR anzugleichen“, bedauerte er. „Dieses steuer- und versichertenfinanzierte System war mit seinen wenigen Krankenkassen bürgerfreundlich. Es war einfach für den Menschen und genau um den geht es schließlich. Wenn wir reformieren in dem System, in dem wir verharren, brauchen wir gar nicht zu reformieren.“ Zwar sei Chemnitz medizinisch noch nicht unterversorgt, aber das sei angesichts des Fehlens von medizinischem Nachwuchs nur eine Frage der Zeit. Er beklagte die enormen rechtlichen Hürden bei der Bildung von medizinischen Versorgungszentren, geißelte das System in der BRD als „Rückversicherer“ – wenn etwas passiert, müsse immer ein Schuldiger bzw. Verantwortlicher dafür zu finden sein – und verurteilte, dass die Vergabe von Leistungen auf die Politik delegiert wird. „Der Bundesausschuss entscheidet, welche Medikamente bzw. Leistungen zu Lasten der Krankenkassen vergeben werden dürfen. Das hat zur Folge, dass Bewährtes verschwindet.“

Resümee der Veranstaltung: Wir haben heute eine Zwei-Klassen-Medizin. Wer arm ist, muss eher sterben. Gegenwärtig geht es nicht darum, Armut zu begrenzen, sondern Reichtum zu schützen. Das Seniorenpolitische Netzwerk setzt sich für ein solidarisches Gesundheitssystem ein, wendet sich gegen die Privatisierung der Pflegeversicherung, fordert, die Pflege-, Renten und Krankenversicherung zu einer Bürgerversicherung auszubauen und setzt sich für Gleichstellung und Teilhabe behinderter Menschen ein.

Der Beitrag erschien zuerst in „Der klare Blick“, Nr. 248, 11/2011.



Prof. Dr. Werner Fürbaß



Dr. Marlies Volkmer



Horst Wehner

Seniorenpolitisches Netzwerk Chemnitz

Postanschrift

Rosenhof 11 | 09111 Chemnitz

Telefon/Fax

0371 3179979-0/-9

E-Mail: info@spn-chemnitz.de

www.spn-chemnitz.de

Geschäfts- und Flaniermeile Theaterstraße

Von Wolfgang Bausch



Das derzeit viel- und kontrovers diskutierte Konzept zur Umgestaltung der Theaterstraße zum „grünen Cityring“ soll dieses Mal Anlass sein, der Theaterstraße und ihrer Entwicklung einmal unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Die im Halbbogen vom Falkeplatz zum Johannisplatz verlaufende Verkehrsverbindung verdankt ihre Entstehung dem Bedeutungsverlust der mittelalterlichen Stadtbefestigung an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert.

Zum einen wurde diese durch die Entwicklung des Militärwesens überflüssig, zum anderen drängte die „Ökonomie“ nach außen und sprengte die starren Grenzen der Stadt. Und so erfolgte, nachdem die Festungswerke 1806 vom Staat an die Stadt übergeben worden waren,

schrittweise der Abriss der Stadttore und der Stadtmauern sowie die Einebnung des Stadtgrabens. Seinem Verlauf folgend wurde die Straße „Auf dem Klostergraben“ angelegt, die dann 1860 in Theaterstraße umbenannt wurde. Sie entwickelte sich in der Folge zu einer bedeutenden Geschäfts- und Flaniermeile unserer Stadt.

Zum Namenspatron wurde das erste eigenständige Stadttheater mit etwa 900 Zuschauerplätzen, das sich ungefähr dort befand, wo heute die Innere Klosterstraße mündet. Es wurde am 7. Februar 1838 mit dem eigens für diesen Anlass geschaffenen Weihespiel „Des Fluches Lösung“ – „schlicht außen, im Innern aber glänzend ausgestattet“ – eröffnet. Ein zeitgenössischer Bildband beschreibt das Theater so: „Unser Bild gibt hinlänglich die edlen Verhältnisse des Gebäudes zu erkennen, welches von den Meistern Heinig und Erler erbaut ist. Die Gelder wurden dazu in den Jahren 1836 bis 1838 durch Aktien aufgebracht und dafür das Haus

samt inneren Ausbau hergestellt.“ Hier gastierten seinerzeit berühmte Hofchauspieler wie die Sängerin Schröder-Devrient. Gast des Hauses war auch Albert Lortzing. Nach der Eröffnung des Opernhauses im Jahre 1909 erhielt das nunmehr Alte Stadttheater die Funktion des Schauspielhauses von Chemnitz. Mitte 1944 wurde es im Zuge der „totalen Kriegsführung“ des NS-Staates geschlossen. Beim Luftangriff auf Chemnitz im März 1945 zerstört, wurden die Ruinen des Schauspielhauses im Jahre 1950 abgebrochen und das Terrain Neubebaut.

Überdies entstanden zahlreiche Einrichtungen mit Gesellschaftscharakter auf der Theaterstraße. Seit 1821 waren hier Treffpunkt und Vergnügungsstätte der Chemnitzer großbürgerlichen Kreise – das Gesellschaftshaus „casino“. Zehn Jahre später, am 15. August 1831, wurde hier die erste Chemnitzer Bürger-

Ansicht des Nikolaitores um 1800, heute: Einmündung der Theaterstraße in den Falkeplatz. Quelle: Schloßbergmuseum



schule eröffnet. Ab 1893 waren in ihren Räumlichkeiten die Stadtbibliothek untergebracht.* Von 1750 bis 1756 wurde hier die St. Pauli-Kirche als erster protestantischer Kirchenbau in Chemnitz errichtet. Beim Luftangriff am 5. März 1945 brannte er vollständig aus. Seine Ruinen wurden am 15. April 1961 gesprengt. Unter die öffentlichen Einrichtungen ist noch eine kleine Parkanlage einzuordnen, auf der sich eine zehn Meter hohe von einer Siegesgöttin bekrönte Säule erhob, die an den Sieg im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 erinnern sollte. Als Symbol des Militarismus wurde sie 1947 niedergelegt.

Von den Unternehmen, die auf der Theaterstraße ihren Standort gewählt hatten, seien stellvertretend nur der Verlags- und Druckereikomplex von J. C. F. Pickenhain & Sohn – Herausgeber des „Chemnitzer Tageblattes und Anzeigers“ und des „Adressbuches der Industrie- und Handelsstadt Chemnitz“ und die weithin bekannte Geschäftspapierdruckerei und -großhandlung von Alexander Wiede genannt. Zudem befanden sich hier das 1911/1912 von Stadtbaurat Richard Möbius erbaute Verwaltungsgebäude und die Umformstation der Städtischen Elektrizitätswerke. Dieses Objekt wird derzeit zu einer innerstädtischen Jugendherberge mit 132 Betten umgebaut. Im Bereich der Theaterstraße waren mehr als einhundert (!) Geschäfte und Einrichtungen angesiedelt. An eines davon soll davon besonders erinnert werden, weil sein Inhaber zum Wegbereiter moderner Foto- und Filmtechnik in Deutschland wurde. In der Theaterstraße 22 hatte das Fotoatelier von Clemens Seeber, der „die Bilder das Laufen lehrte“, seinen Sitz.

Und natürlich fehlte es auch nicht an Gastronomie. Dafür seien nur beispielhaft Cafe Kunze, Gerichtsschänke, Theaterkaffee und die Gastwirtschaft „Goldener Helm“ angeführt. Von 1951 bis 1991 trug die Theaterstraße den Namen Wilhelm-Pieck-Straße.

* Von der Jahrhundertwende bis 1923 befand sich in dem Objekt auch die Städtische Poliklinik.



Vergnügungsstätte der "Casino-Gesellschaft", 1945 zerstört. Quelle: Schloßbergmuseum



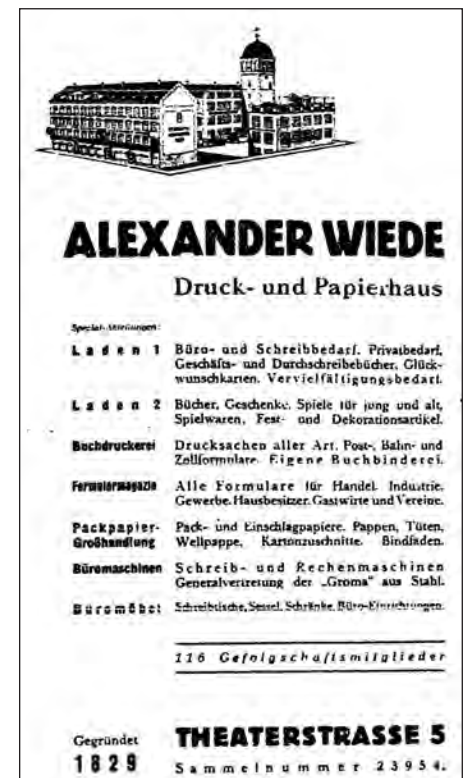
Allegorische Darstellung der Fassade des Geschäftshauses des Photographischen Ateliers von Clemens Seeber und des Restaurants "Zum Stahlrad" in der Theaterstraße 22. Quelle: Chemnitzer Roland



Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger 356, 24.12.1916



Führer durch Chemnitz 1913/14, S. 145



Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger, 29.01.1938

Kalte Jahreszeit – warme Stuben

Freude an haltbaren exotischen Blüten

Von Andreas Wolf, Fachgebietsleiter Begegnungsstätten und Mitgliederbetreuung sowie Chemnitzer Stadtrat und Mitglied des Chemnitzer Kleingartenbeirates

Wenn es draußen in der Natur wieder so richtig kalt ist und auch der Garten neben immergrünen Gehölzen, verdorrten Beeren und pflanzlichen Samenständen wenig zu bieten hat, herrscht Hochkonjunktur in den Blumengeschäften. So erfreuen wir uns daheim besonders an farbigem Blütenschmuck, denn Balkons und Gärten erscheinen jetzt leider meist in trister Einheitlichkeit.

Nicht jedermann möchte jedoch seine Wohnung nun nur noch mit Chrysanthemen und Tannengrün verschönern, sondern sehnt sich nach floraler Abwechslung. In gut geheizten Wohnungen ist jedoch die Haltbarkeit der Schnittblumen recht schnell vergänglich. Darum bietet es sich an, Blumen aus ferner tropischer Heimat in die warme Stube zu holen und diese mit weihnachtlichen, heimischen, immergrünen Schnittgrün zu kombinieren.

Orchideen, Heliconien, Strelitzien, Proteen, Bananenblüten u.v.m. kommen sehr gut mit Heizungsluft zurecht. Man muss kein gelernter Florist sein, um selbst mit etwas Kreativität hübsche Kreationen anzufertigen. Gerade, wenn das Wetter nicht zum Werkeln im Garten einlädt, ist das floristische Gestalten eine schöne Alternative für alle Blumenfreunde. Wichtig ist, sich vorher genau zu überlegen, zu welchem Anlass und vor allem für welchen Standort das Blumengebilde erstellt werden soll. Für ein winterliches Gesteck in Adventskranzform mit Orchideen und Kerzen wird je nach persönlichem Geschmack folgendes benötigt:

- 1 Gefäß, z.B. eine flache Glas- oder Keramikschale
- 1-2 Ziegel Nasseckmasse
- 1 Orchideenrispe mit mind. 4 Blüten
- evtl. 4 Wasserröhrchen für die Orchideen
- verschiedene Sorten von Nadel- und Koniferenschnittgrün
- Beerenzweige von Ilex oder Hagbutten
- 4 Kerzen mit Kerzenhaltern

■ weihnachtlicher Schmuck, Zapfen, Kugeln, Schleifen und Bänder, weihnachtliche Gewürze wie Zimtstangen, Anissterne u.s.w.

■ Draht, Heißklebepistole

Die Nasseckmasse sollte möglichst vorher einige Stunden in einem kleinen Eimer gewässert werden, bis diese vollkommen das Wasser aufgesaugt hat. Dann wird die Steckmasse auf die Gefäßgröße zugeschnitten oder bei größeren Gefäßen mittig drapiert. Das Schnittgrün in kleinere Teile zurechtkürzen und anschließend von außen nach innen gleichmäßig kranzförmig und seitlich flach in die Steckmasse einarbeiten. Dabei ist möglichst der Steckmassewürfel komplett mit Grün zu bedecken, so dass keine Steckmasse mehr ersichtlich ist. Je nach Geschmack werden die Kerzenhalter asymmetrisch oder klassisch streng symmetrisch angeordnet. Ebenso die Wasserröhrchen für die Orchideenblüten. Danach richtet sich dann auch die Verteilung des weihnachtlichen Beiwerkes. Sollten keine Kerzenhalterungen zur Verfügung stehen, so können auch 2-3 Drahtstücke erhitzt und mit einem kleinen Zwischenabstand in das Wachs des Kerzenbodens eingeschoben werden. Somit erhalten Sie eine Steckhilfe, mit welcher die Kerzen in der Steckmasse Halt finden. Die Blüten können Sie entweder einzeln oder nach Belieben in kleinen Tuffs sowie als ganze Rispen in die Röhrchen mit Wasser einstecken. Natürlich kann das auch direkt in die Nasseckmasse erfolgen. Jedoch möchte ich Ihnen wegen der besseren Wasserversorgung die Verwendung der Röhrchen empfehlen. So lässt sich für eine längere Haltbarkeit das Wasser leicht erneuern und der Orchideenstiel kann zwischenzeitlich einen neuen Anschnitt erhalten oder falls notwendig mit frischen Blüten ersetzt werden.

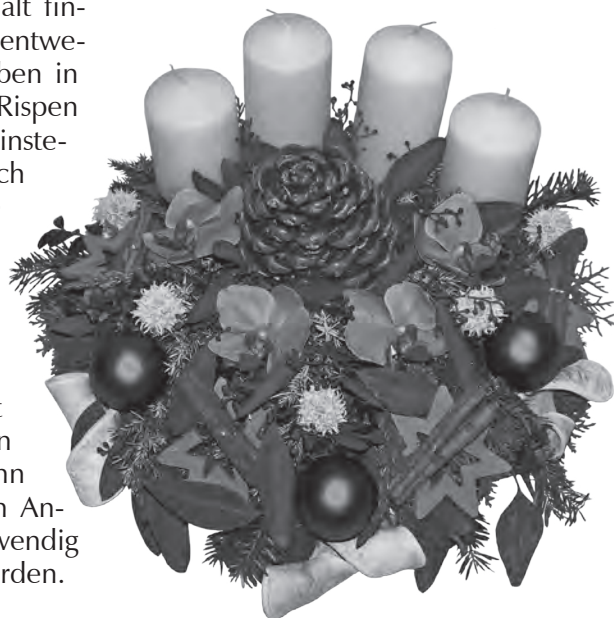
Sicherheitshinweis: Beim „Lichteln“ muss unbedingte Sorgfalt geboten sein, da das Nadelgrün durch die Harze sehr rasch entflammbar ist!

Gerade zur Weihnachtszeit lässt sich viel mehr mit einzelnen schönen Blüten gestalten, als diese einfach in Form eines fertig gebundenen Straußes im Blumenfachgeschäft zu erwerben. Vielleicht hält Sie im ersten Moment der höhere Preis solcher tropischen Schnittblumen davon ab, aber es lohnt sich, denn die lange Haltbarkeit ist dafür oft erstaunlich. Außerdem muss der Blumenschmuck nicht unbedingt üppig gestaltet werden, denn je größer das Gebinde, umso mehr geht die Schönheit einzelner besonderer Blüten im Gesamtumfang unter. Oftmals genügt eine einzelne Blume, welche mit einem geringen Beiwerk an Schnittgrün viel besser zur Geltung kommt. Hier ist „weniger – mehr“.

Wer es nun doch lieber etwas traditioneller mag, der kann nach Belieben im Kranz die Orchideen z. B. durch Christrosenblüten ersetzen.

Eine besinnliche und gesunde Zeit wünscht Ihnen

Ihr Andreas Wolf





Ausgerechnet jetzt: Ein Wadenkrampf!

von Elmar Werner, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark



Wadenkrämpfe kommen immer unpassend, besonders oft trifft es Sportler. Die Behandlung von Krämpfen in Unterschenkel und Fuß richtet sich nach der Ursache. Da die meisten Wadenkrämpfe harmlos sind, können gezielte Dehnungsübungen, regelmäßige, aber nicht übertriebene Bewegung und mitunter Mineralstoffpräparate helfen.

Nur selten sind Wadenkrämpfe Anzeichen für eine Erkrankung wie eine Stoffwechsel- oder Nervenstörung. Sie treten dann meist gehäuft auf, halten länger an und sind besonders schmerzhaft. Zudem fallen dann häufig noch andere Symptome auf, wie Schmerzen in einem Bein oder beiden Beinen, Kribbeln und Taubheitsgefühle oder ein Schwächegefühl in den Muskeln, möglicherweise auch in verschiedenen Körperbereichen.

Heftige, wiederkehrende Wadenkrämpfe muss immer der Arzt abklären. Erster Ansprechpartner wird der Hausarzt sein, der seinen Patienten je nach Verdacht an einen Internisten, einen Spezialisten für hormonelle Störungen (Endokrinologen), einen Facharzt für Nervenkrankungen (Neurologen) oder einen Orthopäden überweist.

Behandlung mit Medikamenten

Magnesiumpräparate: Bei nachgewiesenem Magnesiummangel, wird der Arzt eine passende Aufbautherapie mit Magnesium- und gegebenenfalls weiteren Mineralstoff- und Vitaminpräparaten verordnen. Die Ärzte setzen Magnesium auch häufig bei idiopathischen Wadenkrämpfen ohne eindeutige Ursache ein.

Magnesiumpräparate können zudem Ungleichgewichte ausgleichen, die mit einer chronischen Erkrankung wie Diabetes zusammenhängen. Sie sind darüber hinaus oft in der Schwangerschaft angezeigt und können älteren Menschen, die verstärkt mit Wadenkrämpfen zu tun haben, Erleichterung bringen. Sie sollten aber immer in Absprache mit dem Arzt eingenommen werden, um Wechselwirkungen und ungünstige Effekte auf andere, gleichzeitig bestehende Krankheiten zu vermeiden.

Chininhaltige Präparate: Der Einsatz von chininhaltigen Arzneimitteln bei wiederholten heftigen Wadenkrämpfen wird seit einiger Zeit unter internationalen Fachleuten kritisch diskutiert, da vereinzelt schwere Nebenwirkungen auftreten können. Deshalb werden solche Medikamente nach Empfehlungen der deutschen Ärzteschaft nur noch in besonderen Fällen und nur unter strenger ärztlicher Kontrolle verordnet.

Vielen Menschen, die unter nicht krankhaften Wadenkrämpfen leiden, hilft es jedoch meist schon, wenn sie ihre Muskeln regelmäßig dehnen, sich ausreichend körperlich bewegen und sich ausgewogen ernähren. Dehnungsübungen während eines akuten Krampfes und zu Vorbeugung sind die Grundlage der Therapie.

Wadenkrämpfe bei sportlichen Aktivitäten

Vorbeugen: Wer viel Sport treibt und dabei immer wieder einmal von Wadenkrämpfen gebremst wird,

der sollte sein Trainingsverhalten unter die Lupe nehmen. Einen Gang runterschalten, Pausen einlegen, die Trainingsintensität nur langsam steigern, Ausgleichsübungen einbauen, die Waden gezielt dehnen – all das kann dann sinnvoll sein. Vorsicht auch vor Temperaturreizen, wenn Sie etwa in kaltem Wasser schwimmen. Wadenkrämpfe können Sie dann in gefährliche Situationen bringen. Kühlen Sie Ihren Körper vorher sanft ab, zum Beispiel mit einer Dusche oder im seichten Wasser. Bereiten Sie sich mit Gymnastik und Stretching auf einen Ausdauersport wie Schwimmen oder Joggen vor.

Beobachten Sie auch, ob Sie viel schwitzen, und kontrollieren Sie Ihre Trinkgewohnheiten. Die Flüssigkeit und damit die Mineralstoffe, die Sie während Ihrer sportlichen Aktivitäten verlieren, gilt es auszugleichen. Trinken Sie mindestens einen Liter pro Sportstunde, einen Teil davon schon vor dem Training, dann während Ihrer Aktivität in regelmäßigen Abständen (etwa alle 15 bis 20 Minuten einen Achtel- bis einen Viertelliter) und danach natürlich. Wenn es heiß ist, entsprechend mehr. Am besten eignen sich stilles Mineralwasser mit viel Magnesium und Natrium oder Saftschorlen. Nicht ideal sind Getränke mit viel Zucker und Kohlensäure.

Wichtig für Sport(wieder)einsteiger: Wenn Sie über 35 Jahre alt sind und länger nicht mehr sportlich aktiv waren oder wenn Sie Probleme mit dem Herzen und den Gelenken haben, lassen Sie sich zuerst von Ihrem Arzt untersuchen. Er muss gesundheitliche Risiken ausschließen.

Chronik erschienen

Unter dem Titel „Seit 1945 in Chemnitz für Chemnitz: Die Volkssolidarität“ befindet sich gegenwärtig eine Broschüre über die Entwicklung der Volkssolidarität in Chemnitz im Druck. Wohngruppen können einige Exemplare in der Mitgliederbetreuung bestellen. Le-seexemplare werden in den Einrichtungen des Stadt-

verbandes ausliegen. Zudem kann die Broschüre als PDF-Datei von der Internetseite des Stadtverbandes unter www.vs-chemnitz.de geladen werden.



Besprechen Sie mit ihm, welche Sportart für Sie geeignet ist.

Wenn ein Krampf beim Sport auftritt: Bleiben Sie stehen und dehnen Sie den Unterschenkel. Massieren Sie die Wade leicht, lockern Sie den Fuß. Überprüfen Sie, ob Ihr Sportschuh gut sitzt, ob Sie Ihre Sportkleidung einengt. Gehen Sie einige Schritte, trinken Sie etwas und legen Sie eine Trainingspause ein. Wenn es zu kühl ist, ziehen Sie sich Strümpfe oder wärmende Hosen an.

Vorbeugen: Ein Spaziergang am Abend, ausreichend trinken (eineinhalb bis zwei Liter sollte ein gesunder Mensch täglich aufnehmen), regelmäßige Gymnastik, Stretching und Ausdauersport wie Walking, Radfahren und Schwimmen halten allgemein Ihre Muskeln fit und beugen Krämpfen vor.

Gute Tipps gegen Wadenkrämpfe allgemein

- Tragen Sie bequeme Schuhe, die Ihren Füßen guten Halt geben und nicht drücken.
- Bewegen Sie sich regelmäßig. Gezielte Dehnübungen, mehrmals in der Woche durchgeführt, halten die Muskeln fit und beugen Verkürzungen vor.
- Wenn Sie längere Zeit körperlich nicht aktiv waren, beginnen Sie langsam, Ihre Muskelkraft wieder aufzubauen. Lassen Sie sich von Ihrem Arzt und in Gesundheits- und Sportzentren beraten. Vielen Menschen in der zweiten Lebenshälfte hilft Krafttraining, die Muskeln bis ins hohe Alter aktiv zu halten.
- Vermeiden Sie abrupte Wechsel von Warm zu Kalt. Vor allem im Sommer ist es nicht ratsam, sich überhitzt ins kalte Wasser zu stürzen.
- Ernähren Sie sich ausgewogen, um Mangelerscheinungen zu vermeiden. Reich an Magnesium sind Obst, grünes Gemüse, Hülsenfrüchte und Vollkornprodukte, zum Beispiel: Bananen (sie enthalten zudem viel Kalium und B-Vitamine), Haferflocken, Vollkornbrot, Spinat, Erbsen, Sojabohnen, Sesamsamen, Nüsse wie Cashew-Nüsse, Sonnenblumenkerne.



Simone Kabisch

30 Jahre ist es her, als Simone Kabisch ihre Tätigkeit als Brigadierin in der Hauswirtschaftspflege im Bereich Süd der Volkssolidarität ihre Tätigkeit aufnahm. Mit der Wendezeit wurde Simone Kabisch arbeitslos, konnte aber kurze Zeit später als ABM in der Abteilung Gemeinwesen der Volkssolidarität auf der Horst-Menzel-Straße wieder beschäftigt werden. Mit Eröffnung der Sozialstation am 15. Juli 1991 übernahm sie den Bereich Hauswirtschaft als Leiterin, baute diesen mit auf und führt ihn bis heute mit großem Geschick und bester Organisation. Später war sie zusätzlich für die Zivildienstleistenden verantwortlich und wurde liebevoll als Mutter der Zivi's bezeichnet. Ab Mai 2005 war sie entscheidend am Aufbau einer geronto-psychiatrische Tagesbetreuung beteiligt. Anlässlich ihres Dienstjubiläums gratulierte Geschäftsführerin Ulrike Ullrich und bedankte sich für die bisher geleistete Arbeit und ihr Engagement.

Joachim Schädlich

Im September 1981 nahm Joachim Schädlich seine Tätigkeit als Hausmeister bei der Volkssolidarität auf. 30 Jahre sind seitdem vergangen. Viele Bereiche hat er inzwischen kennenlernen dürfen. So war der 54-Jährige schon als Einkäufer tätig, als Leiter der Begegnungsstätte in Wittgensdorf, später als Mitarbeiter im heutigen Stadtteiltreff auf der Clausstraße und schließlich unterstützt er seit einigen Jahren die Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“ in der Küche. Hier bereitet er das Frühstück und Vesper vor, verteilt Essen und ist immer zur Stelle, wenn Hilfe benötigt wird. Die Kinder der Einrichtung gehen gern zu ihm und sangen ihm anlässlich seines 30-jährigen Dienstjubiläums ein Ständchen. Auch Geschäftsführerin Ulrike Ullrich gratulierte im Namen des Vorstandes und der Geschäftsleitung recht herzlich und bedankte sich für die jahrelange aufopferungsvolle Arbeit und sein Engagement.



Mariechen Schaarschmidt

Bereits Anfang September konnte sich Mariechen Schaarschmidt über zahlreiche Glückwünsche anlässlich ihres 60. Geburtstages freuen. Als Mitarbeiterin in der Begegnungsstätte in Mittweida unterstützte sie die Leiterin der Einrichtung bei der Durchführung von Veranstaltungen, verteilte Mittagessen und hatte immer ein offenes Ohr für die Gäste der Einrichtung. Im September ist sie in den wohlverdienten Ruhestand eingetreten.

Bettina Kruppa

Als Hauswirtschafterin war Bettina Kruppa viele Jahre für die Sozialstation auf der Scheffelstraße täglich im Einsatz, um bei Älteren die Wohnung zu reinigen, Einkäufe zu erledigen und vieles andere mehr. Bei ihren Patienten sowie ihren Kollegen war sie stets sehr beliebt. Ende September feierte sie nicht nur ihren 60. Geburtstag mit vielen Kollegen in der Sozialstation, sondern wurde auch in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Jetzt genießt sie ihr Rentendasein und kümmert sich um ihr Enkelkind.

Frank Reichert

Anlässlich seines 60. Geburtstages freute sich Frank Reichert über zahlreiche Glückwünsche von Verwandten, Freunden und Kollegen. Im Januar 1998 übernahm er in der neu eröffneten Anlage für Betreutes Wohnen auf der Straße der

Nationen/Zöllnerstraße die Vermietung der Wohnungen. Seit Eröffnung der Wohnberatungsstelle im Jahr 2002 ist er als Fachgebietsleiter für die Objekte des Betreuten Wohnens des Stadtverbandes zuständig.

Gudrun Ulbricht

Als Buchhalterin für den Bereich Kindertagesstätten zuständig begann Gudrun Ulbricht ihre Tätigkeit für den Verein 1993 in der damaligen Geschäftsstelle auf der Horst-Menzel-Straße. Mit der Umstrukturierung im Jahr 2004 wurde sie von der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH übernommen und ist seitdem für die Finanzen der drei Pflegeheime des Tochterunternehmens des Stadtverbandes zuständig. Am 1. November feierte Gudrun Ulbricht ihren 60. Geburtstag und freute sich über zahlreiche Glückwünsche von Familie, Freunden und Kollegen.

Andreas Lasseck

Am 4. Oktober freute sich Andreas Lasseck, Vorstandsvorsitzender des Stadtverbandes, anlässlich seines 60. Geburtstages über zahlreiche Glückwünsche von Mitgliedern, Freunden, Mitarbeitern und Geschäftspartnern. Kinder der Kindertagesstätte „Glückskäfer“ und des 1. Montessori-Kinderhauses waren an diesem Tag in die Geschäftsstelle gekommen, um ihm mit einem kleinen Programm zu gratulieren. Am 1. Januar 1990, in einer Zeit, als sich wesentliche Wandlungen

in der Volkssolidarität vollzogen, wurde Andreas Lasseck Geschäftsführer des später am 23. November 1990 gegründeten Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. und ist damit wesentlich mitverantwortlich für das Überleben des Vereines nach der Wende und dem Ausbau seiner sozialen Dienstleistungen. Seit Oktober 2010 ist er Vorsitzender des Stadtverbandes und löste damit die langjährige Vorsitzende Regina Ziegenhals ab.

Brigitte Franke

Mitte November freute sich Brigitte Franke über zahlreiche Glückwünsche anlässlich ihres 60. Geburtstages. Die Jubilarin steht seit acht Jahren der Leiterin des Stadtteiltreffs Limbacher Straße 71b helfend zur Seite. Durch die Aktion 55 ist sie 2003 zur Volkssolidarität gekommen. Bei ihren Kollegen des Stadtteiltreffs ist sie sehr beliebt. Auch als Vertretung der Leitung hat sie alles fest im Griff. Jederzeit ist die engagierte Frau bereit zu helfen und schaut dabei nicht auf die Zeit. Ihr Mann unterstützt die Einrichtung ehrenamtlich. Gemeinsam gestaltet das Ehepaar Veranstaltungen aktiv mit und schlüpft dabei oft in andere Rollen. Als Vorsitzende der Wohngruppe 067 trägt Brigitte Franke außerdem zum Bestehen des Mitgliederverbandes bei.



Diamantene Hochzeit

Im Sommer dieses Jahres feierten Regina Ziegenhals und ihr Mann Roland Diamantene Hochzeit. Seit 60 Jahren sind die beiden glücklich verheiratet. Im Kreise ihrer Familie feierten sie diesen besonderen Tag und freuten sich auch über zahlreiche Glückwünsche von Freunden, Nachbarn und dem Vorsitzenden der Volkssolidarität Andreas Lasseck sowie der Geschäftsführerin Ulrike Ullrich. Auch als Ehrenvorsitzende der Volkssolidarität Chemnitz ist Regina Ziegenhals Mitglied des Vorstandes und unterstützt dabei nach wie vor den Verein tatkräftig. Eine Stütze ist dabei stets ihr Ehemann, der immer hinter ihr steht und hilft, wo es nur geht.



Veranstaltungstipps für Dezember · Januar · Februar

Mittwoch, 7. Dezember 2011

14.00: Köstlichkeiten aus der Küche – „SELBSTGEMACHT & MITGEMACHT“. Küchenchef Martin Spur lädt zum gemeinsamen Genießen am Kochtopf ein. Thema: „Gewürzplätzchen backen und Gewürztees zubereiten“ Unkostenbeitrag: 5,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Str.

Donnerstag, 08. Dezember

14.30: Große Weihnachtsfeier - weihnachtliches Programm mit Opernsängerin Elzbeta Laabs und Pianist. Stadtteiltreff Wittgendorf.

Freitag, 09. Dezember 2011

14.30: „Der Weihnachtsengel Conny kommt“ – große Weihnachtsfeier mit weihnachtlichen Klängen. Unkostenbeitrag inkl. Kaffee & Stollen: 5,00 €. Stadtteiltreff Clausstr.

Mittwoch, 14. Dezember 2011

14.00: Lach mal wieder – Das Team spielt den Kultsketch „Dinner for one“. Unkostenbeitrag: 5,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Str.

15.00: Große Weihnachtsfeier mit Besuch des Weihnachtsmannes. Frank Vogt sorgt für die musikalische Umrahmung. Begegnungsstätte Mittweida

14.00: „Wie der Nussknacker zu seiner Uniform kam“ – unterhaltsamer und interessanter Nachmittag mit Korporal Stange. Unkostenbeitrag: 4,00 €. Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str.

14.00: „Es weihnachtet sehr“ – Heiter-musikalisches Programm mit dem Ensemble Strübing. Unkostenbeitrag inkl. Kaffeegedeck: 10,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

Freitag, 16. Dezember 2012

13.30: „Weihnachtssingen mit dem Chor der Volkssolidarität“. Stadtteiltreff Clausstr.

Samstag, 17. Dezember 2011

09:40: Mit dem Peperoni-Club zu den Dresdner Weihnachtsmärkten. Nach Grüna-Folklorehof, Zschopau, Zwickau und Annaberg in den vergangenen Jahren werden nun der historische Dresdener Strietzelmarkt und umliegenden Märkte besucht. Der Strietzelmarkt ist einer der ältesten in ganz Deutschland und wird in diesem Jahr zum 577. Mal gefeiert. Wer bereits schon einmal zur Weihnachtszeit vor Ort war, weiß, wie groß die Vielfalt ist, mit welcher Dresden aufwartet. Besonders der Adventsmarkt rund um die Frauenkirche, der nach historischen Vorbildern die Zeit zwischen anno 1830 und 1920 widerspiegeln soll, wird uns in eine wunderbar herrliche Zeit zurückversetzen, in welcher tech-



nischer Schnickschnack noch nicht die Natürlichkeit verdrängte. Warme Kleidung, viel Zeit und sicher auch Geduld sowie ausreichend „Kleingeld“ sollten daher mitgebracht werden, denn die Dresdener Weihnachtsmärkte sind stets gut besucht. Seien auch Sie mit dabei! **Ablauf:** 09.40 Treffpunkt Halle im Chemnitzer Hauptbahnhof, vor dem Buchhandel; Abfahrt um 10:02; Ankunft um 10:56. Danach erfolgt ein kleiner Spaziergang zum Weihnachtsmarkt. Dort haben Sie die Möglichkeit, sich individuell umzusehen. Ein gemeinsamer Mittagstisch ist nicht geplant, da viele Leckereien zur spontanen Verkostung verführen. Rückfahrt 15:54 oder 17:07. Ein günstigster Fahrpreis kommt zustande, wenn jeweils 5 Personen gemeinsam ein Sachsenticket für 29,00 € erwerben, welches für Hin- und Rückfahrt gilt. Auch bei 4 oder 3 Personen rechnet sich das Ticket noch. Für eine bessere Planung melden Sie sich bitte bei Interesse unter Tel. 0371 5385116 möglichst bis zum 15.12.2011 an.

Montag, 19. Dezember 2011

14.00: Große Weihnachtsfeier mit Kaffeetrinken und Besuch des Weihnachtsmannes. Treff Kulturbahnsteig, Frankenberg

Dienstag, 20. Dezember 2011

14.00: Große Klubweihnachtsfeier mit Besuch des Weihnachtsmannes und weihnachtlichen Klängen. Begegnungsstätte Freiberg, Färbergasse

Mittwoch, 21. Dezember 2011

14.00: „Das musikalische Neunerlä“ mit den Hutzenbossen – Bekannt aus Funk und Fernsehen. Karten ab sofort erhältlich! Unkostenbeitrag inkl. Kaffeegedeck: 15,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

Donnerstag, 22. Dezember 2011

14.00: Vorweihnachtliche Weihnachtsfeier mit Besuch des Weihnachtsmannes. Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str.

Freitag, 23. Dezember 2011

14.00: „Weihnachtliche Puppenparade“ – Spindlers Puppenshow unterhält uns mit einem kurzweiligen Programm. Unkostenbeitrag inkl. Kaffeegedeck: 10,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

Samstag, 24. Dezember 2011

14.00: Gemeinsames Kaffeetrinken und Besuch des Weihnachtsmannes. Treff Kulturbahnsteig Frankenberg

15.00: Feierliche Kaffeetafel mit weihnachtlichen Klängen und anschließendem Abendbrot. Begegnungsstätte Mittweida

14.00: „Gemeinsam statt einsam“ – Festliche Kaffeetafel am Heiligabend. Anmeldung bis 19. 12. Stadtteiltreff Limbacher Str.



Mittwoch, 28. Dezember 2011

14.00: „Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr“ – Ein Programm vom Schlag bis zur Operette mit Evelyn Wetzels aus Penig. Unkostenbeitrag: 7,50 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

Freitag, 30. Dezember 2011

14.00: Verabschiedung des alten Jahres. Prosit Neujahr 2012. Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str.

14.30: Vorsilvester-Feier mit Musik und viel Unterhaltung sowie gemütlichem Kaffeetrinken und Abendbrot. Unkostenbeitrag: 15,00 €. Stadtteiltreff Zöllnerstr.

14.00: „Silvestervorfeier“ mit viel Musik, Tanz & Unterhaltung sowie kleinen Überraschungen mit Stefan Winkler. Voranmeldung erbeten. Unkostenbeitrag inkl. Kaffeegedeck und Silvestermenu: 18,00 €. Begegnungsstätte Horststr.

14.00: Heut geht die Post ab! Große Vorsilvesterparty mit viel Musik, Tanz & Unterhaltung. Karten sind ab sofort erhältlich. Unkostenbeitrag: 25,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Str.

14.00: „Heut wird gefeiert“ – Großer Jahresabschluss mit Überraschungen und dem Ensemble Strübing. Karten ab sofort erhältlich. Unkostenbeitrag inkl. Kaffeegedeck, Abendbrot und 1 Glas Sekt: 20,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

Samstag, 31. Dezember 2011

18.00: Große Silvesterparty mit viel Spiel, Spaß und Musik. Begegnungsstätte Mittweida

19.00: Große Silvesterfeier mit Kulturprogramm, Musik, Silvesterbuffet und Sekt. Unkostenbeitrag 40,00 €. Stadtteiltreff Clausstr.

Donnerstag, 05. Januar 2012

14.30: „Wie die Löcher in den Käse kommen“ – Spezialitätenachmittag rund um das Thema Käse und großer Verkostung. Stadtteiltreff Wittgendorf

Dienstag, 10. Januar 2012

14.00: „Eine warme Suppe in der kalten Jahreszeit bewirkt manchmal Wunder“. Großes „Suppenfest“ mit Kostproben. Anmeldung bis 2.1.2012 erbeten. Unkostenbeitrag: 4,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Str.

Mittwoch, 11. Januar 2012

14.30: Neujahrstanz mit Ulli Gey. Unkostenbeitrag inkl. 1 Glas Sekt: 5,00 €. Stadtteiltreff Regensburger Str.

14.00: „Es kam alles anders – Liebe, Streit und Zärtlichkeiten“ – Programm mit Elzbeta Laabs vom Opernhaus Chemnitz. Un-

kostenbeitrag inkl. Kaffeedeck: 7,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

Donnerstag, 12. Januar 2012

14.30: „Reise durch berühmte Gärten Europas“ – Dia-Video-Vortrag. Unkostenbeitrag inkl. Kaffee und Kuchen: 3,50 €. Stadteitreff Clausstr.

Samstag, 14. Januar 2012

14.00: Veranstaltung der 1. Selbsthilfegruppe MS-Erkrankter „Lebensmut“ – ein Jahresrückblick. Stadteitreff Clausstr.

Sonntag, 15. Januar

8.30-15.00: Schachwettkampf des BSC Rapid Chemnitz gegen den SV Cranzahl 1962 & SK 1958 Geringswalde. Stadteitreff Clausstr.

Montag, 16. Januar 2012

14.00-18.00: „Spende Blut – Rette Leben“ – Große Blutspendeaktion. Stadteitreff Hilbersdorfer Str.

14.30: Neujahrsfest nach russischer Art mit Live-Musik von Peter Zerna, der Chemnitzer Ein-Mann-Band. Sozio-kulturelles Zentrum Scheffelstr.

Dienstag, 17. Januar 2012

14.00: „Eine Reise um die Welt“ Teil 1. Wort-Bild-Vortrag mit Dr. Gert Scheffler. Unkostenbeitrag 3,50 €. Stadteitreff Limbacher Str.

Mittwoch, 18. Januar

16.00: KleinKunstTheater FATA MORGANA – Rundum eine „scharfe Sache“ im Kulturbahnsteig Frankenberg: Heute kommt ein ganz besonderer Zug auf dem Kulturbahnsteig an. Mit scharfen Zungen gastiert das Chemnitzer KleinKunstTheater FATA

MORGANA und sorgt mit einem heiteren und satirischen Kabarettprogramm für frischen Wind in den altherwürdigen Gemäuern des Bahnhofgebäudes. Dieses markante und stadtbekannte Gebäude, welches sich jetzt Dank des Frankenberger Bürgermeisters Thomas Firmenich zu einem modernen „Haus der Vereine“ entwickeln konnte, erstrahlt seit Mitte des letzten Jahres in neuer Pracht. Die Volkssolidarität durfte auf den Zug mit aufspringen und freut sich, künftig mit kulturellen Highlights für alle an Kultur und Geselligkeit interessierte Menschen vor Ort gestalterisch mitwirken zu können.

Seien Sie also mit dabei, wenn es heißt: „Rette sich, wer kann!“ – ein Jahresrückblick voller Illusionen.

Aufgrund der begrenzten Platzkapazität heißt es: Bitte rechtzeitig Karten zu sichern! Informationen zum Ablauf und Kartenvorverkauf erhalten Sie über den Treff unter der Rufnummer: 037206/2258; Preis: 12,50 € für das Kulturprogramm inkl. einer „scharfen Sache“ zum Abendbrot sowie einem alkoholfreien Getränk; Ort: Haus der Vereine Frankenberg, großer Gemeinschaftssaal (ehemaliger Wartesaal im Bahnhof)

15.00: Multimedia-Vortrag „Chemnitz im Wandel“ von Dr. Gert Scheffler. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Stadteitreff Regensburger Str.

14.00: „Die 50er Jahre“ Musikalische Erinnerungen an die Jugendzeit mit Ulli Gey. Das Team unterhält mit Showeinlagen und einem Imbiss. Anmeldung bis 9.1.2012. Unkostenbeitrag (nur für die Musik): 4,00 €. Stadteitreff Limbacher Str.

Donnerstag, 19. Januar 2012

14.00: Hei, hei, hei so einen Schneeballschlacht – Tanz und Unterhaltung mit Stefan Winkler. Unkostenbeitrag: 5,00 €. Begegnungsstätte Horststr.

17.00 Uhr: Neue Veranstaltungsreihe: „Treffpunkt der Quasselstrippen“ – Ihre Meinung ist uns wichtig! Themen: Ideenfindung für kommende Veranstaltungen, Wünsche & Probleme der Besucher etc. Stadteitreff Limbacher Str.

Dienstag, 24. Januar 2012

15.00 Uhr: „Sing Nachtigall, sing“ – Erinnerungen an Evelyn Künneke. Vorgestellt von Siegfried Sobotka. Unkostenbeitrag: 2,50 €. Stadteitreff Regensburger Str.

Donnerstag, 26. Januar 2012

14.30: Gemütlicher Winterkaffeeisch mit Glühwein und Livemusik von Alleinunterhalter Reinhard Schaufuß. Stadteitreff Wittgensdorf

14.30: „Melodien an einem Wintertag“ – Heidemarie Kirchhübel unterhält mit Gesang und Gitarre. Unkostenbeitrag inkl. Kaffeedeck, Glühwein und Abendbrot: 9,50 €. Stadteitreff Clausstr.

Mittwoch, 25. Januar 2011

14.00: „Freiherr von Welck auf Oberrabenstein“ – ein geschichtliches Programm mit Korporal Stange. Unkostenbeitrag: 4,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

Dienstag, 07. Februar 2012

14.30: „Wir trotzen dem Winter am Samowar“ – Video-/Dia-Vortrag mit Andreas Felber. Unkostenbeitrag inkl. Kaffeedeck und russischem Konfekt: 4,00 €. Stadteitreff Clausstr.

Mittwoch, 08. Februar 2012

14.00: „Insel des Frühlings“ – Volker Bormann entführt auf die Insel Madeira. Unkostenbeitrag: 5,50 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

Dienstag, 14. Februar 2012

14.00: Buntes Treiben im Klub – Für gute Laune und Stimmung sorgt Stefan Winkler. Unkostenbeitrag: 5,00 €. Begegnungsstätte Horststr.

Mittwoch, 15. Februar 2012

14.00: „Die 60er Jahre“ Musikalische Erinnerungen an die Jugendzeit mit Ulli Gey. Das Team unterhält mit Showeinlagen und einem Imbiss. Anmeldung bis 6.2.2012! Unkostenbeitrag (nur für die Musik): 4,00 €. Stadteitreff Limbacher Str.

Freitag, 17. Februar 2012

18.00 Oldietanz der modernen 60er und 70er Jahre. Tanzabend, organisiert von der Wohngruppe 014, Anmeldung bis 28.1.2012 bei Wolfgang Riedel Tel. 0371 3557335, Kelly's Siedlerheim, Edwin-Hornle-Str. 9

Montag, 20. Februar 2012

14.30: „Eine Nacht auf Hawaii“ – Faschingsparty mit Ulli. Die drei schönsten Kostüme werden prämiert. Unkostenbeitrag



Am 18. Januar 2012 sind Sabine Kühnrich und Ludwig Streng vom KleinKunstTheater FATA MORGANA aus Chemnitz zu Gast im Frankenberger Treff Kulturbahnsteig.

inkl. Eintritt, Kaffeedeck & Fischsemmel:
8,00 €. Stadtteiltrf Regensburger Str.

Dienstag, 21. Februar 2012

14.00: Heut sind die Narren los. Große Faschingsfete mit Alleinunterhalter Jürgen Grubert. Anmeldung bis 13.2.2012! Unkostenbeitrag (nur für die Musik): 4,00 €. Stadtteiltrf Limbacher Str.

Mittwoch, 22. Februar 2012

14.00 Uhr: Eigentlich ist am Aschermittwoch alles vorbei – bei uns nicht. Anklang der närrischen Tage mit viel Musik und Humor mit Hannelore Fröhlich. Unkostenbeitrag: 4,00 €. Stadtteiltrf Hilbersdorfer Str.

14.00: Verabschiedung der 5. Jahreszeit mit viel Spaß und Unterhaltung. Begegnungsstätte Freiberg, Färbergasse

14.00: Die Hutzenbosse – bekannt aus Film und Fernsehen – mit erzgebirgischem Programm. Unkostenbeitrag inkl. Kaffeedeck: 15,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

Samstag, 25. Februar 2012

14.30 Uhr: Kinderfasching mit viel Spiel, Spaß und Musik. Kinder und ihre Eltern oder Großeltern sind herzlich eingeladen. Soziokulturelles Zentrum Scheffelstraße 8.

Montag, 27. Februar 2012

14.00: „Schön ist’s im Winter“. Duo Melodie mit einem musikalischen Winterprogramm. Anmeldung bis 20.2.2012. Unkostenbeitrag: 3,00 €. Stadtteiltrf Limbacher Str.

14.30: Tanztee mit großer Faschingsfeier und viel Musik. Soziokulturelles Zentrum Scheffelstr.

Dienstag, 28. Februar 2012

14 Uhr: Länderessen – Erfahren Sie Interessantes über ein außergewöhnliches Land und kommen Sie in den Genuss landestypischer Spezialitäten. Zudem können Sie Ihr neues Wissen bei einem Quiz testen. Treff Kulturbahnsteig Frankenberg.

14.30: „Für mich soll’s rote Rosen regnen“ – Erinnerungen an Hildegard Knef. Vorge stellt von Siegfried Sobotka. Unkostenbeitrag: 2,50 €. Stadtteiltrf Regensburger Str.

14.30: „Musikalischer Mix mit Hannelore und Gert Fröhlich“. Unkostenbeitrag inkl. Kaffeedeck und Abendbrot: 9,00 €. Stadtteiltrf Clausstr.

14.00: „Eine Reise um die Welt“ Teil 2. Wort-Bild-Vortrag mit Dr. Gert Scheffler. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Stadtteiltrf Limbacher Str.

Neue Veranstaltungsreihe

Dienstags, 09.30-10.30: Fit ins Jahr 2012. Zumba – Fitness, Gymnastik-Kurs für Senioren mit lateinamerikanischen Rhythmen unter fachlicher Anleitung von der Personal-Trainerin Ines Fritzsche. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Stadtteiltrf Regensburger Str.



Zanderfilet

Gebratenes Zanderfilet auf frischem Blattspinat und Vollkorn-Dinkelreis

Von Martin Spur, Fachgebietsleiter Mahlzeitenversorgung

Zutaten für 4 Portion(en)

600 g	frisches Zanderfilet
40 g	Buchweizen-Mehl
50 ml	Rapsöl
8 g	weißer Pfeffer aus der Mühle
15 g	Meersalz aus der Mühle
60 g	frische Zitrone
800 g	frischer Blattspinat
50 g	frische Schalotten
400 ml	Gemüsebrühe
20 g	Maisstärke
8 g	Muskatnuß
150 g	Vollkornreis (ungeschält)
80 g	Grünkern (Dinkel)
20 g	Dill frisch

Nährwerte pro 1 Portion(en)

Energie ...	573,66 kcal/2.400,17 kJ
Fett.....	18,21 g
Eiweiß (Protein)	40,87 g
Kohlenhydrate	59,14 g
Gesamt-Kochsalz	4,40 g
Alkohol (Ethanol)	0,00 g
Broteinheiten BE.....	4,93 BE

Zubereitung

Das Zanderfilet mit dem Saft von der frischen Zitrone und etwas Meersalz aus der Mühle würzen. Anschließend wird es im Buchweizenmehl meliert und in einer Pfanne mit dem Rapsöl goldbraun angebraten. Das angebratene Filet sollte im Ofen (Herd) bei einer Temperatur von 180°C und 15 Minuten bei Ober- und Unterhitze gargezogen werden. Der fri-

sche Blattspinat wird gewaschen und geputzt. Die Blätter vom Spinat müssen in gleichmäßig große Stücke gezupft werden.

Anschließend werden aus den Schalotten kleine Würfel (Brunoise) geschnitten, die in einem Topf mit dem Rapsöl angeschwitzt werden. Wenn die Schalottenwürfel Farbe genommen haben, kommen die gewaschenen und gezupften Spinatblätter hinzu. Der Spinat wird mit der Gemüsebrühe angegossen und im geschlossenen System (Topf mit Deckel) gedünstet. Zum Schluss wird der Spinat mit Gewürzen, Meersalz aus der Mühle, weißem Pfeffer aus der Mühle, Muskat sowie mit frisch gepressten Zitronensaft abgeschmeckt.

Bevor der Blattspinat serviert wird, kann er mit etwas Maisstärke noch abgebunden werden.

Der Vollkornreis wird im heißen Wasser wie gewöhnlicher Langkornreis zubereitet. Es ist darauf zu achten, dass der Grünkern (Dinkel) separat gekocht werden muss, da er eine längere Garzeit als der Vollkornreis aufweist. Der Vollkorn-Dinkelreis wird mit Meersalz aus der Mühle und etwas Rapsöl abgeschmeckt.

Der frisch gehackte Dill dient als Garnitur für das Fischgericht.



Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz

Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs

Treff Am Harthwald 3 · 09123 Chemnitz · ☎ 0371 4951480 · 📠 0371 4951481 · 🕒 Mo-Fr 11.00-13.30

Stadtteiltreff Clausstraße 27 · 09126 Chemnitz · ☎ 0371 5385180 · 📠 0371 5385181 · 🕒 Mo-Do 09.00-16.00, Fr 10.00-14.00, Sa & So 10.30 & 13.00

Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str. 33 · 09131 Chemnitz · ☎ 0371 4521030 · 📠 0371 4521048 · 🕒 Mo & Mi 10.00-18.00 · Di & Do 10.00-16.00 · Fr 10.00-14.00 · Sa & So 10.30-13.00

Begegnungsstätte Horststraße 11 · 09119 Chemnitz · ☎ 0371 2711510 · 📠 0371 2711527 · 🕒 Mo & Mi 10.30-14.00 · Di & Do 10.30-16.00 · Fr 11.00-13.00

Stadtteiltreff Limbacher Str. 71b · 09113 Chemnitz · ☎ 0371 3804120 · 📠 0371 3804121 · 🕒 Mo & Do 10.00-17.00, Di 10.00-16.00, Mi 10.00-18.00, Fr 10.00-14.00, Sa & So 10.30-13.00

Stadtteiltreff Oberfrohaer Str. 2-4 · 09117 Chemnitz · ☎ 0371 909 55 50 · 📠 0371 909 55 49 · 🕒 zu den Veranstaltungen und nach Vereinbarung

Stadtteiltreff Regensburger Straße 51 · 09130 Chemnitz · ☎ 0371 4002163 · 📠 0371 4002164 · 🕒 Mo & Mi 09.00-18.00 · Di & Do 09.00-16.00 · Fr 09.00-14.00

Stadtteiltreff Zöllnerstraße 7 · 09111 Chemnitz · ☎ 0371 4506100 · 📠 0371 4506111 · 🕒 Mo & Mi & Fr 10.30-13.30, Di & Do 10.30-16.30, Sa & So 11.00-13.00

Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169 · 09126 Chemnitz · ☎ 0371 5759100 · 📠 0371 5759102 · 🕒 Mo & Do-So 10.30-13.00, Di 10.30-15.30, Mi 10.30-18.00

Treff Kulturbahnsteig · 09669 Frankenberg · Bahnhofstr. 1 · ☎ 037206 2258 · 📠 037206 2258 · 🕒 Mo & Mi 10.30-16.00, Di & Do 10.30-14.00, Fr 11.00-13.00

Begegnungsstätte Freiberg · Färbergasse 5 · 09599 Freiberg · ☎ 03731 263113 · 📠 03731 263111 · 🕒 Mo & Fr 10.00-12.00, Di 09.30-15.30, Mi & Do 10.30-15.30

Begegnungsstätte Mittweida · Burgstädter Str. 75 · 09648 Mittweida · ☎ 03727 623412 · 📠 03727 623411 · 🕒 Mo & Mi-So 11.00 - 16.30, Di 11.00-13.00

Stadtteiltreff Wittgensdorf · Burgstädter Str. 5 · 09648 Chemnitz OT Wittgensdorf · ☎ 037200 88262 · 📠 037200 88262 · 🕒 bis 31.12.2011: Mo-Do 10.00-18.00, Fr. 10.00-15.00 · 🕒 ab 01.01.2012: Mo-Do 09.00-17.00, Fr. 09.00-14.00

Sozio-kulturelles Zentrum Scheffelstraße 8 · 09120 Chemnitz · ☎ 0371 2810612 · 📠 0371 2810613 · 🕒 nach Absprache

Betreutes Wohnen

Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung · Clausstraße 33 · 09126 Chemnitz · ☎ 0371 5385-115 · 📠 0371 5385-150

Wohnanlagen in Chemnitz: Clausstraße 25-33 · 09126 Chemnitz · ☎ 0371 5385-172 · 📠 0371 5385-171 | **Hilbersdorfer Str. 33 & 72/74** · 09131 Chemnitz · ☎ 0371 4521010 · 📠 0371 4521048 | **Horststraße 11** · 09119 Chemnitz · ☎ 0371 2711510 · 📠 0371 2711527 | **Limbacher Str. 69-71** · 09113 Chemnitz · ☎ 0371 3804202 · 📠 0371 3804108 | **Mozartstr. 1a** · 09119 Chemnitz · ☎ 0371 3802117 · 📠 0371 3802118 | **Regensburger Straße 51** · 09130 Chemnitz · ☎ 0371 4002163 · 📠 0371 4002164 | **Str. der Nationen 92-98/Zöllnerstr. 3-9** · 09111 Chemnitz · ☎ 0371 4506-100 oder -110 · 📠 0371 4506-111 | **Zschopauer Str. 169** · 09126 Chemnitz · ☎ 0371 5759100 · 📠 0371 5759102

Wohnanlage Frankenberg: Humboldtstraße 24/24a · 09669 Frankenberg · ☎ 037206 2258

Wohnanlagen in Freiberg: Dr.-Külz-Straße 11 · 09599 Freiberg · ☎ 03731 264426 · 📠 03731 264427 | **Färbergasse 5** · 09599 Freiberg · ☎ 03731 263113 · 📠 03731 263111

Wohnanlage in Hainichen: Markt 4 · 09661 Hainichen · ☎ 037207 652462

Wohnanlage in Mittweida: Burgstädter Straße 75 · 09648 Mittweida · ☎ 03727 623410 · 📠 03727 623411

Geronto-psychiatrische Tagesbetreuung

Tagesbetreuung Hilbersdorfer Straße 72 · 09131 Chemnitz · ☎ 0371 5385-170, -171 · 📠 0371 5385-171

Tagesbetreuung Scheffelstraße 8 · 09120 Chemnitz · ☎ 0371 281060 · 📠 0371 2810613

Tagesbetreuung Limbacher Str. 71b · 09113 Chemnitz · ☎ 0371 3804100 · 📠 0371 3804108

Tagesbetreuung Mittweida · Burgstädter Str. 75 · 09648 Mittweida · ☎ 03727 623410 · 📠 03727 623411

Kindertagesstätten

1. Montessori-Kinderhaus · Ernst-Engel-Straße 4 · 09127 Chemnitz · ☎ 0371 71105 · 📠 0371 4004290

Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“ · Sebastian-Bach-Str. 21 · 09130 Chemnitz · ☎ 0371 4011600 · 📠 0371 4005976

Montessori-Kinderhaus „Pfiffikus“ · Max-Türpe-Str. 40 42 · 09122 Chemnitz · ☎ 0371 229148 · 📠 0371 4004288

Kindertagesstätte „Glückskäfer“ · Küchwaldring 22 · 09113 Chemnitz · ☎ 0371 3304877 · 📠 0371 9099590

Hausnotruf

VHN GmbH · Clausstr. 31 · 09126 Chemnitz · ☎ 0371 5385-131, -149 · 📠 0371 5385-132

Mitgliederbetreuung

Clausstraße 31 · 09126 Chemnitz · ☎ 0371 5385-117 · 📠 0371 5385-161 · 🕒 Di 09.00-12.00 & 13.00-15.00, Do 09.00-12.00 & 13.00-16.00

Reisebüro am Rosenhof 11

Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz · ☎ 0371 4000-61 · 📠 0371 4000-633

Pflegeheime

Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ · Mozartstraße 1b · 09119 Chemnitz · ☎ 0371 3802-100 · 📠 0371 3802-111

Seniorenresidenz „Villa von Einsiedel“ · Hausdorfer Straße 9 · 09557 Flöha · ☎ 03726 78800 · 📠 03726 7880788

Seniorenpflegeheim „An der Burgstädter Straße“ · Burgstädter Straße 75 · 09648 Mittweida · ☎ 03727 6234700 · 📠 03727 6234701

Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal · Fr.-Engels-Str. 31/33 · 09337 Hohenstein-Ernstthal · ☎ 03723 6688-100 · 📠 03723 6688-150

Seniorenresidenz „An der Rädelsstraße“ · Rädelsstraße 9 · 08523 Plauen · ☎ 03741 28073-100 · 📠 03741 28073-111

Seniorenresidenz Rosengarten · Hohe Straße 2 · 01445 Radebeul · ☎ 0351 795157-100 · 📠 0351 795157-111

Seniorenzentrum Bergkristall · Annaberger Straße 23 · 09599 Freiberg · ☎ 03731 77343-100 · 📠 03731 77343-111

Sozialstationen

Sozialstation Clausstraße 31 · 09126 Chemnitz · ☎ 0371 5385-170, -171 · 📠 0371 5385-171

Sozialstation Scheffelstraße 8 · 09120 Chemnitz · ☎ 0371 281060 · 📠 0371 2810613

Sozialstation Limbacher Straße 71b · 09113 Chemnitz · ☎ 0371 3804100 · 📠 0371 3804108

Sozialstation Burgstädter Straße 75 · 09648 Mittweida · ☎ 03727 623410 · 📠 03727 623411

Beratungsstelle für Pflege, Soziales & Wohnen im Alter

Limbacher Straße 71a · 09113 Chemnitz · ☎ 0371 3804220 · 📠 0371 3804108 · 🕒 Di 09.00-11.00 & 14.00-16.00, Mi 09.00-11.00, Do 14.00-18.00

Zentralküche · Partyservice

Zwickauer Straße 247 · 09116 Chemnitz · ☎ 0371 8156810 · 📠 0371 8156811

Bald nun ist Weihnachtszeit



Bei den gesuchten Begriffen dreht sich diesmal alles um die schöne Weihnachtszeit. Die markierten Felder ergeben von oben nach unten gelesen das Lösungswort. Möge dieser alle Rätselfreunde im neuen Jahr ein treuer Begleiter sein.

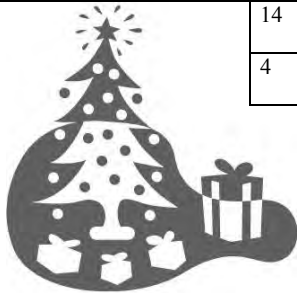


1	17	22	21	23	14	14	15	7	3	5				
4	9	3	6	17	22	3	4	12	9	3	5	5	3	10
10	23	17	22	2	3	4	8	3	2	2	3			
5	6	1	1	8	5	9	17	8	3	4				
17	22	4	23	1	2	14	9	6	12					
10	3	6	17	22	2	1	2	3	4	5				





1	S
2	T
3	E
4	R
5	N
6	
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	
23	



14	3	4	7	12	9	5	5	1	18	9	4	9	20	3
4	9	6	1	17	22	7	15	10	20	3	5	7	3	10
			9	20	19	3	5	2	1	8	4	9	5	13
			1	17	22	21	3	14	3	3	5	7	3	10
			7	9	3	5	1	3	14	4	9	2	3	5
									18	11	4	9	12	23

8	6	4	4	3	5	20	1	9	3	5	7	3	4
8	4	23	18	18	3	5	16	23	7	6	4	3	5
14	3	1	17	22	3	4	6	5	7				
21	3	23	22	5	9	17	22	2	1	12	6	1	23
14	9	6	12	14	3	22	9	5	7				
3	5	7	3	10	1	8	9	18	3	10	10	3	



**Frohe Weihnachten
und ein
gesundes, neues Jahr!**

Hier können Sie das Lösungswort eintragen:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Bitte schicken Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort an: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. Leserbriefkasten, Clausstraße 31, 09126 Chemnitz

Einsendeschluss ist der 1. Februar 2012 (Poststempel)

Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort drei Gewinner. Zu gewinnen gibt es: 1. Preis: ein Buffet des Partyservices für 6 Personen · 2. Preis: eine Tagesfahrt des Reisebüros am Rosenhof · 3. Preis: eine Flasche Vosi-Tropfen (0,5l)

Die Lösungswörter der letzten Ausgabe lauten:

NACHBARSCHAFTSHILFE und LAUBENPIEPER

Die Gewinner wurden von Betreuten der Tagesbetreuung Scheffelstraße gezogen:

Margot Friedmann (09126 Chemnitz) hat das Buffet gewonnen, Elke & Armin Beyer (09125 Chemnitz) können mit dem Reisebüro am Rosenhof 11 verreisen und Eva Graupner (09113 Chemnitz) kann eine Flasche VOSI-Tropfen genießen.

Die Gewinner werden angeschrieben.



So kann man den Winter genießen...



Vielen Dank
die Kids der SPW



Stricksachen für Kinder und Jugendliche

Die schönen bunten Stricksachen für Kinder und Jugendliche, die vom Chemnitzer KJF-Verein betreut werden, haben Frauen auf Anregung von Elfriede Borkowski aus der Wohngruppe 011 gefer-

tigt. Die jüngste Übergabe war am 8. November 2011. (KJF-Verein = Verein Kinder-, Jugend- und Familienhilfe; HPW = Heilpädagogische Wohngruppe).

„November-Blues“

Von Christine Kraft-Dillner, Mitglied der Wohngruppe 072, im November 2011 geschrieben

„Oh wie ist es kalt geworden und so traurig öd und leer! [...]“ – So heißt es in einem alten Volkslied. Auf viele Menschen wirkt die kommende trübe Jahreszeit auch traurig, öd und leer. Es ist der „November-Blues“, der uns jedes Jahr ohne Erbarmen erwischt. Ohne Erbarmen sind aber auch wir mit unserer Mutter Natur. Gönnen wir ihr doch diese Verschnaufpause.

Auch wir brauchen mal eine Pause, ein bisschen mehr Ruhe. Lehnen wir uns zurück, genießen die langen Abende, die Wärme im Zimmer, wenn es draußen schon frostet, oder schlafen mal so richtig aus. Schwer wird einem höchstens das Herz, wenn wir an die Menschen denken, die einsam sind, hungrig, nicht einmal ein Lager haben, um

auszuruhen. Und unsere Kranken und Alten? Wir hoffen die Kranken werden bald gesund, und bei den Alten sind wir in der Pflicht ihnen zu helfen. Gleich wo wir sind, lassen wir die Tage im Advent mit jeder Kerze, die wir anzünden, heller leuchten bis ins Herz. Freuen wir uns auf die Weihnachtszeit und hoffen ganz fest auf ein gesundes Neues Jahr!

Also, eine gute Zeit bis dahin und mal ehrlich, der „November-Blues“ klingt eigentlich gar nicht so traurig.



Nette/r Chorleiter/in gesucht!

Seit über 30 Jahren gibt es den Frauenchor der Volkssolidarität Chemnitz. Dieser umfasst derzeit um die 25 Sängerinnen, die zumindest nach den Geburtsdaten folgernd zu den „Alt“-Stimmen zählen dürften.

Um auch künftig jüngere Freundinnen und somit „Nachwuchs“ gewinnen zu können, bedarf es einer intakten Chorleitung, welche regelmäßige Proben anberaumt und viel Taktgefühl nicht nur auf der musikalischen Seite hat. Denn gerade die freundschaftliche Gemeinschaft untereinander ist es, warum bereits zahlreiche Mitglieder seit vielen Jahren oft auch weite Wege auf sich nehmen, um gesanglichen und menschlichen Rückhalt zu finden. Über die Jahre konnten gute Erfahrungen bei vielfältigen Auftritten gesammelt werden.

Liebe/r Musikfreund/in, wenn Sie jemanden kennen, der sich dazu befähigt fühlt oder Sie selbst über ein entsprechendes Talent verfügen, dann melden Sie sich bitte bei der Volkssolidarität. Für eine erste gemeinsame „Generalprobe“ stehen geeignete Räumlichkeiten und ein gut gestimmtes Klavier sowie die freundlichen Sängerinnen des Frauenchors im Stadtteiltreff Clausstraße 31 bereit.

Für nähere Informationen sind wir für Sie unter der Rufnummer 0371 5385116 erreichbar und freuen uns über Ihren Anruf. Gern sind ebenfalls jederzeit neue Gesangsfreunde herzlich willkommen, auch für unseren großen, gemischten Chor!



RheinKreuzfahrt



TOP ANGEBOT
ab **949,-***

Schweiz, Frankreich,
Deutschland, Holland

Köln

8 TAGE · MS ALEMANNIA

Von Basel nach Amsterdam – durch die Oberrheinische Tiefebene und den Durchbruch durchs Schiefergebirge bis zum Delta in den Niederlanden erschließt sich der mitteleuropäische Strom mit seinen unterschiedlichen Landschaften. Die interessantesten Städte in vier Ländern mit Baudenkmälern, Weinbergen, Burgen, Schlössern und Ruinen, dazu ein Abschnitt der nicht weniger eindrucksvollen Mosel – eine Woche lang erleben Sie Genüsse für Augen, Gaumen und Gemüt. Frühbucherrabatt 50 Euro... bis 31.01.2012

Reisetermin: 21.04. – 28.04.2012

DonauQuartett



Vier Länder und drei Hauptstädte

TOP ANGEBOT
ab **574,-***

Wien, Schönbrunn

6 TAGE · MS DNEPR

Der Klassiker der Flussreisen: Bei dieser Donaureise sehen Sie die absoluten Höhepunkte am oberen Teil des großen europäischen Stromes. In einer Reise erleben Sie gleich vier glanzvolle Städte: die Drei-Flüsse-Stadt Passau, das lebensfrohe Wien, die Krönungsstadt Bratislava und die ungarische Metropole Budapest. Dazu noch das UNESCO-Weltkulturerbe Wachau mit malerischen Städtchen und dem imposanten Stift Melk.

Frühbucherrabatt 25 Euro... bis 31.01.2012

Reisetermin: 15.10. – 20.10.2012

Elbe & Moldau



Potsdam – Prag, ein Reisetraum

TOP-ANGEBOT
ab **1549,-***

Prag

8 TAGE · MS KATHARINA V. BORA

Ein Reisetraum auf Elbe und Moldau: Die Route führt von Potsdam über Magdeburg und Wittenberg nach Sachsen. Meißen, Dresden, Pillnitz und das Elbsandsteingebirge mit Bad Schandau sind echte Erlebnisse. Weiter führt die Fahrt nach Tschechien über Decin, Leitmeritz und Melnik in die goldene Stadt Prag. Es erwarten Sie viele unvergessliche Erlebnisse!

Frühbucherrabatt 50 Euro ... bis 31.01.12

Reisetermin: 15.09. – 22.09.2012



MS Alemarina



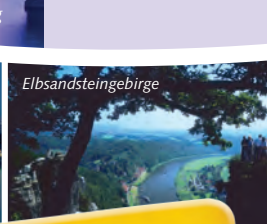
Amsterdam



MS Dnepr



Budapest



Elbsandsteingebirge



MS Katharina von Bora

Reise-Höhepunkte 2012:
Die zauberhaften Flusskreuzfahrten.

TOP: Alle Fahrten inklusive An-/Abreise im Komfortreisebus von/nach Chemnitz

Jetzt Frühbuchervorteil sichern!

REISEBÜRO AM ROSENHOF 11

Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz
Telefon 0371 4000 61
www.reiseerlebnis.info
ferien@reiseerlebnis.info

